Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

20.11.1940 (No. 274)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1413056

Visual Library

Einzelpreis 10 Pfennig

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 80 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 274 | Wilhelmshaven, Mittwoch, den 20. November 1940 | 10. Jahrgang

Englands Notschrei: Mehr Schiffe!

Ein britischer Marinesachverständiger vergleicht die Lage der englischen Handelsflotte mit dem Zustand Londons

Englands Lage zur See

Berlin, 20. November

Der Marinesachverständige des britischen Rundfunks, Ronald Croß, hielt im Londoner Rundfunk einen Vortrag über die augenblickliche Lage zur See für Großbritannien. Er erklärte wörtlich:

„Wir haben große Verluste, aber wir können die Verluste auf uns nehmen, genau so wie London die Luftangriffe über sich ergehen läßt und auf sich nimmt. Die Verluste, die wir bis jetzt erlitten haben, sind schwer, aber wir müssen daran denken, daß wir noch Jahre und Monate des Krieges vielleicht vor uns haben. Wir hängen sehr von dem Import von Nahrungsmitteln und Rohmaterial ab. Diese Einfuhr ist natürlich stark „herabgesetzt", denn die Schiffe brauchen viel längere Zeit, um England zu erreichen, sie müssen länger im Hafen warten und durch das System der Geleitzüge wird ebenfalls viel Zeit verloren. Aber wir müssen auch bedenken, daß wir nicht mehr von Schweden und Frankreich und dem halben Europa einführen können, sondern unsere Güter von weither holen müssen. Viele Schiffe sind auch zur Zeit in Reparatur. Durch den Verlust der französischen Flotte, durch den Kriegseintritt Italiens, durch die Kontrolle der atlantischen Küste durch Deutschland wurde die Schiffahrt weitestgehend erschwert. Wir brauchen mehr Schiffe, so viel Schiffe wie möglich. Unsere Schiffe müssen, wenn sie Waren aus Aegypten holen, den Weg um das Kap der Guten Hoffnung nehmen, was viermal so viel Zeit in Anspruch nimmt, als der Weg durch das Mittelmeer.

Der Vergleich des augenblicklichen Zustandes der britischen Handelsflotte mit dem von ununterbrochenen deutschen Luftangriffen sehr schwer mitgenommenen London ist in den vorstehenden Ausführungen besonders interessant.

„Schlechte Aussichten für England"

Die katastrophalen Auswirkungen der deutschen Gegenblockade

Berlin, 20. November

Mit ungewohnter Offenheit werden neuerdings in der englischen Presse die katastrophalen Auswirkungen der deutschen Gegenblockade behandelt. Die britische Admiralität sorgt freilich weiter dafür, daß die Verluste an Schiffen nicht in vollem Umfange bekannt werden. Immerhin sind die Einbußen derart gewaltig, daß sich der Ernst der Lage nicht länger verheimlichen läßt. Auch die Ankündigung baldiger Abhilfe erscheint nicht mehr, da dieser Trost schon zu oft versagt hat.

Nun gibt die Londoner Sunday Times" vom 17. 11. in einem längeren Artikel Zukunftsperspektiven über den Handelskrieg, die geeignet sind, die letzten Illusionen zu zerstören. Der Mangel an Begleitschiffen für die Geleitzüge wird ohne Umschweife zugegeben, wobei zu berücksichtigen ist, daß sehr viele Handelsschiffe sogar aus besonders stark gesicherten Geleitzügen heraus versenkt worden sind. „Selbst wenn wir die Konvois weiter nach Norden leiten würden", meint das Blatt, „würden sie immer noch in Reichweite der deutschen Bomber sein. Auch Flugzeugträger könnten sich in den Gewässern um Großbritannien nicht aufhalten, weil sie nach den bitteren Erfahrungen dieses Krieges allzu leicht verletzbar seien."

„Schlechte Aussichten also für England", meint „Sunday Times", mit der wir diesmal durchaus der gleichen Auffassung sind.

„Alles nur irgend mögliche getan"

Auch Lord Alexander gibt Versager des britischen Geleitzugsystems zu

Stockholm, 20. November

Die verheerenden Auswirkungen der deutschen Gegenblockade, die der Londoner „Sunday Times" bereits Veranlassung zu obigen pessimistischen Betrachtungen gaben, haben jetzt auch im Unterhaus einen bezeichnenden Niederschlag gefunden. Der Erste Lord der Admiralität Alexander wurde dort gefragt, ob genügende Vorsichtsmaßnahmen im Geleitzugwesen getroffen worden seien, die derartige „Unfälle" wie die des Hilfskreuzers „Jervis-Bay" verhinderten. **Alexander mußte hierauf eingestehen, es sei alles nur irgendmögliche getan worden, um die Geleitzüge mit einem Höchstmaß von Schutz zu versehen. Er betonte jedoch, daß dies nur soweit gehen könnte, wie es die anderen Kriegspflichten der Marine erlaubten. Lord Alexander mußte also eine jämmerliche Bankerotterklärung des britischen Geleitzugsystems abgeben.**

Wirtschaftsnöte auf der belagerten britischen Insel

Scharfe Verbrauchseinschränkung in siebzehn Produktionszweigen

Stockholm, 20. November

Die zunehmende Wirksamkeit des deutschen Handelskrieges und die immer stärker fühlbaren Folgen der pausenlosen Luftangriffe auf die englische Wirtschaft haben die britische Regierung zu einer zwangsweisen Drosselung des Verbrauches veranlaßt, wie man sie im reichen England wohl niemals für möglich gehalten hätte.

Wie aus dem Londoner Eigenbericht einer schwedischen Zeitung hervorgeht, sind für 17 verschiedene Produktionszweige von den zuständigen Behörden scharfe Einschränkungen angeordnet worden.

Wie man sieht, versucht man also jetzt in England in elfter Stunde „Rationierungsmaßnahmen" durchzuführen, nachdem man früher die vorsorglichen und nebenbei lange nicht so einschneidenden Planungen Deutschlands auf diesem Gebiet nicht genug mit Hohn und Spott überschütten konnte. Selbstverständlich werden diese verspäteten Experimente den Zusammenbruch der englischen Wirtschaft nicht aufhalten können.

Der Führer in Wien

Englische Politik ohnmächtig — Ribbentrop und Ciano treffen in Wien Teleki und Czaki

Wien, 20. November.

Der Führer ist heute vormittag in Wien eingetroffen.

Salzburg, 20. November

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der italienische Minister des Aeußeren, Graf Ciano, trafen gestern in Wien ein. Auf Einladung der Reichsregierung treffen der ungarische Ministerpräsident Graf Teleki und der ungarische Außenminister Graf Czaki am heutigen 20. November in Wien ein.

Botschafter Kurusu in Wien eingetroffen

Wien, 20. November

Der japanische Botschafter Kurusu traf heute vormittag in Wien ein.

Kraftzentrum der Achse immer sichtbarer

Italien würdigt die Besprechungen auf dem Berghof mit der Feststellung, daß die Achse immer sichtbarer zum politischen Kraftzentrum wird. Die Gleichzeitigkeit der Besprechungen des Führers mit Graf Ciano und Suner gilt in Italien als die erneute Bestätigung der großen Solidarität, die zwischen Deutschland, Italien und Spanien besteht.

Wie in Rom dazu erklärt wurde, hat der Meinungsaustausch augenscheinlich alle Fragen der Politik in diesem Kriege wie der allgemeinen Politik umfaßt, die die drei Mächte interessieren. Ueber den Besuch des Königs Boris beim Führer erklärt man: Wenn dieser auch einen privaten Charakter trug, so könne darin doch eine interessante Kundgebung zwischen der Achse und Bulgarien erblickt werden.

Mit großer Spannung verfolgt die ungarische Oeffentlichkeit die Reise des Ministerpräsidenten Graf Teleki und des Außenministers Graf Csaky nach Wien. Obwohl sich die Presse jeglicher Kombinationen über den Zweck der Reise und den vermutlichen Inhalt der Gespräche enthält, bringt sie doch in den Kommentaren zum Ausdruck, daß Ungarn mit größtem Vertrauen dem Ergebnis der Besprechungen entgegensieht. Der „Pester Lloyd" bezeichnet die Besprechungen auf dem Obersalzberg als einen **neuen Höhepunkt der Aktivität der Achse in der europäischen Diplomatie. Aus allen Ereignissen der letzten Zeit gehe hervor, daß nicht nur auf militärischem, sondern auch auf diplomatischem Gebiet das Gesetz des Handelns bei Deutschland und Italien liege.**

2 U-Boote versenkten 8 bewaffnete Handelsschiffe mit 45220 BRT.

Berlin, 20. November

Der Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte vier bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 23 880 BRT., ein anderes Unterseeboot ebenfalls vier bewaffnete feindliche Handelsschiffe, darunter zwei Tanker, mit insgesamt 21 340 BRT.

Die Angriffe auf kriegswichtige Ziele in England wurden in der Nacht vom 17. zum 18. 11. und am 18. 11. fortgesetzt. Außer London waren mehrere Orte an der Südküste Englands, darunter vor allem Hafen- und Industrieanlagen in Southampton sowie Rüstungswerke in Mittelengland das Ziel der Bombenangriffe.

Kampfpflugzeuge des italienischen Fliegerkorps griffen eine Stadt an der Ostküste Englands mit gutem Erfolg an. Bei Angriffen auf Kriegsziele und Geleitzüge an der britischen Ostküste gelang es, zwei Handelsschiffe mit je 3000 BRT. zu versenken und 3 weitere schwer zu beschädigen.

Nächtliche Angriffe einer geringen Zahl britischer Flieger auf deutsches Gebiet waren wirkungslos.

Flugzeugverluste sind nicht eingetreten.

Es war wie bei Coventry

Amerikanische Berichte über einen neuen schweren Luftangriff auf eine englische Stadt — Es regnete Bomben aller Typen

New York, 20. November

„Associated Preß" meldet aus London, daß deutsche Kampfflieger in Massenformationen am Dienstag nach Anbruch der Dunkelheit gegen England vorgestoßen sind. Sie hätten erheblichen Schaden in den industriell wichtigen Midlands angerichtet. Während des Angriffes sei, wie die Beobachter feststellten, eine Explosion nach der anderen erfolgt. Auch gegen London seien die Vergeltungsangriffe fortgesetzt worden. Weitere Angriffe hätten sich gegen Ostschottland, Liverpool, den Nordwesten der Insel, Ostanglia, Kent und Wales gerichtet.

Inzwischen habe Luftmarschall Sir Philipp Joubert zugeben müssen, daß das Problem der Abwehr nächtlicher Angriffe noch nicht gelöst sei, obwohl die Regierung ihr Möglichstes tue, um eine Lösung zu finden.

Nach einer weiteren Meldung aus London, die der amerikanische Funkdienst verbreitete, griffen in der Nacht zum Mittwoch Wellen deutscher Kampfflieger eine nicht genannte Stadt in den industriell wichtigen Midlands ohne Unterbrechung an. Es war, so heißt es in der Meldung, der schlimmste Angriff des Krieges. Offensichtlich habe es sich um eine Wiederholung des vernichtenden Angriffs auf das Flugrüstungszentrum Coventry gehandelt. Es habe Bomben aller Typen geregnet. Der Name der Stadt werde von der englischen Zensur verheimlicht.

In Coventry wird geplündert

Coventry ist nach dem Bericht eines Augenzeugen, der in den Trümmern der Stadt weilte, noch immer völlig von der Außenwelt abgesperrt.

In der Stadt gleichen die Trümmerhaufen kleinen Gebirgen und türmen sich bis zu einer Höhe von 20 bis 30 Meter auf.

Noch bevor die Absperrung streng durchgeführt werden konnte, hatten sich ganze Banden von Plünderern aus der Unterwelt von Birmingham und anderen Orten gebildet, gegen die die Polizei völlig machtlos war und es auch heute während der Verdunkelung noch ist. Infolgedessen mußte Militär eingesetzt werden, das den Plünderern ein richtiges Gefecht lieferte.

Empire im Ausverkauf

Abgabe zahlreicher weiterer Stützpunkte an die USA.

Madrid, 20. November

Der Ausverkauf des sterbenden britischen Empires geht weiter: Nach dem kürzlichen Alteisen-Zerstörer-Handel wird jetzt in London amtlich bekanntgegeben, daß ein neues Abkommen über folgende Plätze, die den Vereinigten Staaten als Stützpunkte verpachtet werden sollen, getroffen worden ist:

Bermuda: Plätze im äußersten Osten der Kolonie.

Bahama: Ein Platz auf der Insel Mayaguana.

Jamaika: Plätze an der Portland-Bucht, an der Südküste der Insel, ungefähr 40 km westlich von Kingston.

Antigua: Plätze in der Nähe von Port Parham, an der Nordküste der Insel.

Santa Lucia: Ein Platz an der Bucht von Gros Islet, im äußersten Norden der Insel.

Britisch-Guyana: Plätze am Ufer des Flusses Demarara, ungefähr 40 km vom Meer entfernt und an der Mündung des Flusses Essequibo.

Wie Reuter hierzu schreibt, werde die Frage der Verwaltung und Rechtsprechung in den verpachteten Gebieten viele Probleme (!) bieten, die von britischen und amerikanischen Sachverständigen im Laufe von Diskussionen geprüft werden müßten. Das wolle jedoch nicht heißen, so versichert Reuter eilfertig, daß die Arbeiten über die übereingekommenen Plätze in Erwartung der Resultate dieser Besprechungen aufgeschoben würden. Im Gegenteil, die vorbereitenden Arbeiten würden demnächst in den meisten dieser Plätze beginnen. Das Uebereinkommen hätte im übrigen so schnell getroffen werden können, weil sich bereits in jede Kolonie ein amerikanischer Inspektionsrat begeben hatte.

Die in englischen Händen befindlichen amerikanischen Aktien müssen verkauft werden

New York, 20. November

Die britische Regierung ordnete den Zwangsverkauf der in englischen Händen befindlichen Aktien von 164 amerikanischen Firmen an das Schatzamt an, um die Finanzierung der riesigen englischen Kriegseinkäufe bei den Vereinigten Staaten zu erleichtern.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Scheinwerfer

Wo bleiben die britischen Kriegsziele? — Das schlechte Gewissen rührt sich

Der Londoner Korrespondent von „Göteborgs Posten" berichtet: „Die Arbeiterpartei und liberale Kreise haben lange gefordert, daß die britische Regierung ihre Kriegsziele vorlegen soll. Man ist der Ansicht, daß es nicht genügt, nur gegen den Hitlerismus und den Faschismus zu kämpfen. Es müßten auch klare formulierte, positive Ziele angegeben werden. In politischen Kreisen wird mit Bestimmtheit angenommen, daß das Kabinett die Formulierung der britischen Kriegsziele jetzt überlegt und daß dabei die verschiedenen Regierungsmitglieder ihre Gesichtspunkte als Parteiführer wie auch als Privatpersonen vorlegen werden. Auch die Dominien sollen zu Rate gezogen werden. Sobald Einigkeit erzielt worden ist, erwartet man, daß Churchill die britischen Kriegsziele in einer öffentlichen Rede, wahrscheinlich vor dem Unterhaus, vorlegen wird.

Die immer wiederkehrende Forderung an die englische Regierung, endlich die Kriegsziele zu formulieren, ist der beste Beweis für das schlechte Gewissen Englands. Das deutsche Volk steht mit reinem Herzen in diesem Krieg, der ihm von England aufgezwungen wurde. Sein Kriegsziel war ihm vom ersten Kriegstage an bekannt. Es heißt: Befreiung des deutschen Volkes von der feindlichen Politik der Vorenthaltung seiner Lebensrechte.

Eden befürchtet Invasion

Deutsche Armee ein „schreckliches Kriegswerkzeug"

Stockholm, 20. November

Der Unterstaatssekretär im englischen Kriegsministerium, Sir Edward Grigg, gab am Dienstag eine Erklärung ab, die er mit dem Fortbestehen der Invasionsgefahr begründete. Er geruhte die großmütige Anerkennung auszusprechen, daß die deutsche Armee „ein schreckliches Kriegswerkzeug" sei und daß man sich, solange sie hinter den Invasionshäfen an der französischen Küste aufmarschiert sei, stets auf alles gefaßt machen müsse. Auch während des Winters sei ein Angriff durchaus möglich

Die englische Heimwehr stelle mit 1200 Bataillonen und 5000 Kompanien jetzt eine „enorme Waffe" dar. Sie sei fünf- bis sechsmal so stark wie ehemals die Territorialtruppen. Die Altersgrenze soll bei 65 Jahren fixiert bleiben. Kriegsminister Eden erklärte ebenfalls, daß mit einem Fortbestand der Invasionsgefahr zu rechnen sei. Im „Feldzug 1941" könne die Heimwehr als Hilfstruppe mitwirken, um die aktive Armee zu einem anderweitigen Einsatz freizumachen, wofür ihre Ausbildung mit Molotow-Cocktails und Holzgewehren sicherlich besonders geeignet sein dürfte.

Schweres Zugunglück bei Drontheim

Oslo, 20. November

Am Dienstagvormittag ereignete sich in der Nähe von Drontheim ein schweres Zugunglück. Aus bisher unbekannter Ursache stießen in der Nähe der 20 Kilometer nördlich von Drontheim gelegenen Station Vommeliks ein Arbeiterzug und ein aus zwei Wagen bestehender Mortorzug zusammen. Der Zusammenprall beider Züge war so stark, daß mehrere Wagen aus den Gleisen geworfen wurden. Nach den vorläufigen Feststellungen wurden 10 Personen getötet und 20 schwer verletzt.

*

Associated Preß meldet aus Kingsston (Jamaika), daß durch einen Wolkenbruch im Nordostteil der Insel, der Ueberschwemmungen zur Folge hatte, eine größere Anzahl von Menschen ihr Leben verloren hat.

Sittlichkeitsverbrecher hingerichtet

Berlin, 20. November

Am 19. November ist der am 29. Januar 1922 in Lehrte geborene Albert Achtmann hingerichtet worden, den das Sondergericht in Hannover als Gewaltverbrecher zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat.

Achtmann hat am 29. April 1940 auf der Kreisstraße Ilten—Lehrte eine Frau angefallen, grob mißhandelt und zu vergewaltigen versucht. Er war bereits wegen eines ähnlich liegenden Sittlichkeitsverbrechens vorbestraft und auch schon sonst straffällig geworden.

Im Teil I des Reichsgesetzblattes Nr. 196 ist eine Neuregelung im Schiffahrtsrecht bekanntgegeben worden.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach vor den Leitern der Reichspropagandaämter über die politische und militärische Lage.

Neutraler Augenzeuge schildert Wirkung deutscher Luftangriffe

„London ist auf dem besten Wege, vollkommen zerstört zu werden"

Eine einzige schwere Bombe zerstörte 500 kleine Gebäude

Vigo, 20. November

Ein vertrauenswürdiger neutraler Augenzeuge, der über die Verhältnisse in England gut unterrichtet ist, gab portugiesischen Journalisten über die Lage Englands und insbesondere Londons folgenden interessanten Bericht:

„London ist auf dem besten Wege, vollkommen zerstört zu werden. Die Zerstörung von wichtigen Straßen und Bauwerken ist in großem Ausmaße schon heute erfolgt. Allenthalben sieht man zerstörte Dockanlagen und solche, die mit den daneben-stehenden Lagerhäusern in Flammen stehen. Die Wirkung der deutschen Bomben ist verheerend. So sind in Belgrave-Square 41 Gebäude zerstört. In einem Viertel mit kleineren Gebäuden hat eine einzige schwere Bombe 500 solcher Häuser zerstört. Auch in der Downingstreet sind die Gebäude-nummern 11, 12 und 14 völlig zerstört. Ebenfalls ist das Parlament schwer beschädigt.

Die Wirkung der Abwehr ist sehr gering. Diese Abwehrmaßnahmen hält man noch für notwendig, um die Moral der Bevölkerung hochzuhalten. Praktisch kommt es aber kaum einmal vor, daß das Eindringen der deutschen Flugzeuge verhindert oder auch nur beeinträchtigt wird.

In dem Augenzeugenbericht heißt es dann weiter, man könne natürlich über die außerhalb Londons an militärischen Zielen angerichteten Zerstörungen keine Angaben machen, da man sich in London wie in einer belagerten Festung befinde.

Man wisse aber in London, daß die meisten der bekannten Südstädte zerstört seien und einer Kraterlandschaft glichen. Die führenden Londoner Kreise seien sich dessen bewußt, daß die Lage durch die dauernden deutschen Luftangriffe und durch die Verschärfung des U-Boot-Krieges sehr ernst sei.

Von der Londoner Bevölkerung seien zwei Millionen Reiche aufs Land gereist, zwei Millionen fänden in den Anderson-Unterständen, zwei weitere Millionen in den Untergrundbahnen Zuflucht, die übrigen zwei Millionen müßten in den Kellern einen mehr als zweifelhaften Schutz suchen.

Der Augenzeuge faßt seinen Bericht in die Worte zusammen: „Was ich mit eigenen Augen gesehen habe, ist schrecklich. Die deutsche Kampfkraft wird trotz der bisherigen Erfolge Deutschlands in England noch immer unterschätzt. So muß das Verderben der großen Nation seinen Weg bis zum bitteren Ende gehen."

Militär für die Aufräumungsarbeiten eingesetzt

Heilloses Durcheinander im Londoner Straßenleben

Berlin, 20. November

Die Gegensätze zwischen britischer Armee und Zivilverwaltung bei den Aufräumungsarbeiten in dem an so zahlreichen Stellen zerstörten London werden aus einem Eigenbericht von „Svenska Dagbladet" aus London deutlich. Darnach hat man sich in London nach monatelangen Ueberlegungen dazu entschließen müssen, die ganzen Aufräumungsarbeiten unter militärische Kontrolle zu stellen. Die oberste Leitung der Aufräumungsarbeiten wurde dem Generalmajor Taylor übertragen, in seinem Stabe arbeiten nicht weniger als 5 Obersten, 25 Majore und Hauptleute, 3000 Mann Ingenieurtruppen und noch viele tausend Mann des militärischen Hauptpionierkorps. Die Londoner hoffen, daß nun endlich die Aufräumungsarbeiten mit der notwendigen Schnelligkeit bewerkstelligt werden.

Der Londoner Bericht weist darauf hin, wie riesengroß diese Aufgabe sei. Es gelte nicht nur die Trümmer hinwegzuräumen, sondern auch die durch die Bombeneinschläge entstandenen Krater auszufüllen, auch die ganzen Wasserleitungen und Kanalisationsanlagen zu erneuern, die an zahlreichen Stellen in der Riesenstadt zerstört seien. Gleichzeitig müßten auch die Verkehrswege weitgehendst geordnet werden, provisorische Brücken hergestellt und alles getan werden, um den Verkehr wieder zu ermöglichen.

„England hatte am 28. September 1938 keine Spitfire"

Weshalb Chamberlain nach München ging — Er wollte Zeit gewinnen, um Flugzeuge und Flakgeschütze zu bauen

Madrid, 20. November.

Chamberlain, dessen Leben für alle Zeiten dadurch gezeichnet wurde, daß er die Menschheit in einen neuen Krieg hineintrieb, scheint auch mit seinem Tode alle bösen Geister beschworen zu haben, die durch den Mund britischer „Staatsmänner" den heuchlerischen Greis charakterisieren.

Die Nachrufe, die jetzt dem toten Chamberlain von englischen Zeitungen und Politikern gewidmet werden, enthüllen immer wieder mit geradezu zynischer Offenheit das Verbrechen, das der damalige englische Ministerpräsident bewußt in München beging.

Am Montag erklärte der frühere britische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, in einer Rede in Ipswich, er wisse nicht, ob die Kritiker an Chamberlain heute oder damals sich vor Augen hielten, daß England am 28. September 1938 keine Spitfires hatte?

„Wir hatten", so sagte er wörtlich, „ein bis zwei Uebungshurricanes und sieben moderne Flakgeschütze für die Verteidigung Londons. Deutschland hätte täglich 2000 Bomben auf London abwerfen können, und wir hätten ihm keine Antwort geben können."

Deutschland dachte nicht daran, auch nur eine Bombe irgendwo abzuwerfen, denn der Führer wollte den Frieden, um der Welt die Schrecken eines Krieges zu ersparen. Chamberlain aber wollte den Frieden, weil er noch „keine Spitfires" hatte. Deshalb fuhr er nach München, um Zeit zu gewinnen. Mit teuflischer Gelassenheit unterzeichnete er die Münchener Erklärung, in der es hieß: „Wir sehen das Abkommen als symbolisch für den Wunsch unserer beiden Völker an, niemals wieder gegeneinander Krieg zu führen", schrieb seinen Namen und fuhr mit höhnischem Grinsen nach Hause, um Spitfires zu bauen und dann am 3. September 1939 dem Deutschen Reich den Krieg zu erklären.

Wenn es noch eines Beweises für die deutsche Friedensliebe und die Hinterlist der britischen Kriegshetzer, die nur Zeit gewinnen wollten, bedurft hätte, so konnte ihn die prahlerische Rede Hendersons nicht besser geben. „Deutschland hätte täglich 2000 Bomben abwerfen können . . ." und tat es nicht, weil es den Frieden liebte. Das Abkommen von München jedoch, das damals so herzlichen Jubel in allen nichtenglischen Ländern auslöste, wurde „symbolisch" für die britische Niedertracht. Aber auch die eiligst gebauten Spitfires und Flakgeschütze haben das Lügengezücht auf der britischen Insel nicht davor bewahren können, der endgültigen Ausrottung entgegenzugehen.

„Churchill hält Informationen über zerstörte Fabriken und unheimliche Schiffsverluste zurück!"

New York, 20. November

Im „New York Daily Mirror" schreiben die allgemein gut unterrichteten Washingtoner Korrespondenten Pearson und Allen, **die deutschen Luftangriffe auf England seien vernichtender als die Mehrheit des amerikanischen Volkes denke. Die Berichterstatter erklären dann, daß die Engländer trotz aller Gefahren, die sie durchmachen müßten, keine Idee von der Gefahr hätten, in der das britische Impire schwebe.**

Die Londoner Regierung halte, so stellen Pearson und Allen schließlich fest, alle Informationen über die Zahl der zerstörten Fabriken und die unheimlichen Schiffsverluste zurück. Die Engländer seien noch immer im Dunkel darüber, wie dringend England den Frieden benötige.

Petain über den Staatsneubau Frankreichs

20 Gouvernements mit weitgehender Selbstverwaltung

Lyon, 20. November

Beim Empfang in der Handelskammer in Lyon gab Marschall Pétain einige Einzelheiten über den kommenden Staatsneubau Frankreichs bekannt. Er erklärte, daß die geplante Einteilung Frankreichs in etwa 20 Provinzen nicht nur administrative Bedeutung habe, sondern vor allem auch wirtschaftliche, die neuen „Regionen" würden mehr oder weniger geschlossene Wirtschaftsräume darstellen. Die Gouverneure der Regionen seien in Zukunft die einzig zuständigen Personen, die innerhalb der Regionen politische Richtlinien zu geben hätten. Ihnen würden die Präfekten der Departements unterstellt sein. Die Quertreibereien interessierter Außenstehender würden in Zukunft völlig unmöglich sein. Infolgedessen wären in Zukunft die Bürgermeisterposten auch nicht mehr dem Schacher unverantwortlicher Parteipolitik ausgesetzt. Alle Bürgermeister sollen in Zukunft von der Regierung auf Vorschlag der Präfekten ernannt werden.

Ueber die zukünftige Volksvertretung erklärte Pétain, daß sie wahrscheinlich durch Abgesandte der beruflichen Körperschaften und durch angesehene Persönlichkeiten, die dem Lande wertvolle Dienste geleistet hätten, gebildet werde. Die allgemeine Struktur des französischen Staates werde darin bestehen, daß Arbeitnehmer, Arbeitgeber und Beamte ihre klar umrissenen Pflichten und Aufgaben haben.

Um die Ausarbeitung der neuen französischen Verfassung, so schloß Pétain, seien zur Zeit die bedeutendsten Spezialisten bemüht.

Im Verlauf seines Besuches in Lyon hatte Marschall Pétain auch am Dienstag die begeisterte Zustimmung der Bevölkerung entgegenzunehmen. Die französischen Blätter weisen mit Recht darauf hin, daß die Bevölkerung von Lyon, die bisher unter der Leitung von Herriot stand, sonst als äußerst zurückhaltend bekannt ist.

Admiralität verweigert Siegesfotos

Stockholm, 20. November

Der Eindruck, daß es sich bei dem sogenannten „Tarent-Sieg" Churchills um eine Wiederholung der bekannten „Bomben auf Kiel" handeln dürfte, verschärft sich durch die Weigerung der englischen Admiralität, die angeblichen Fotos von den Bombenschäden freizugeben. Auf Grund der Mussolini-Rede haben, wie der „Daily Telegraph" enthüllt, die englischen Zeitungen erneut die größten Anstrengungen gemacht, diese Fotos zu erhalten — vergeblich. Die englische Admiralität hat alle dahingehenden Anträge der Londoner Presse, und natürlich auch des Informationsministeriums, abgelehnt. Frühestens, so lautet gemäß dem „Daily Telegraph" ihr vielsagender Bescheid, könnten die Bilder in einer Woche zur Veröffentlichung freigegeben werden. Der Grund für dieses auffällige Zögern ist nur allzu leicht ersichtlich: Atelieraufnahmen benötigen stets einige Zeit. Damals, bei den angeblichen „Bomben auf Kiel" kurz nach Kriegsausbruch, fielen die gestellten Aufnahmen so schlecht aus, daß alle Welt den Schwindel merkte. Diesmal sollen sie offenbar genauer präpariert werden.

Wiener Mode — ein historischer Begriff

In strahlendes Licht getaucht liegen die wundervollen Räume des Hauses der Mode am Lobkowitzplatz — die festlichen Klänge begrüßen die Repräsentanten von Partei und Staat, die zahlreichen in- und ausländischen Gäste, die sich zur Eröffnung der ersten Wiener Modewoche eingefunden haben. Die Begrüßungsansprache hielt der Vizepräsident des Hauses, Gauwirtschaftsberater Ing. Walter Raffelsberger, der nach einigen einleitenden Worten betonte, daß die Mode in Wien ein historischer Begriff sei, da sich hier die natürlichen Grundlagen der Mode in seltener Harmonie fänden. Nach dem Umbruch habe der Nationalsozialismus, der den nationalen und sozialen Wert der Mode erkennt, die Führung der Wiener Mode in die Hand genommen. Aus diesem Geist heraus sei auch das Haus der Mode in Wien geschaffen worden. Abschließend verwies Ing. Raffelsberger darauf, daß die erste Wiener Modewoche trotz des Krieges abgehalten werde, da die Mode als Export gerade im Krieg erhöhte Bedeutung habe. In Zukunft werden regelmäßig Wiener Modewochen im Spätherbst und im Spätfrühling veranstaltet werden. Die Mode Wiens wolle damit einen Wertmaß aufstellen, der nach Belieben der ganzen modischen Welt dienen könne.

Nach Dankesworten an die Mitarbeiter erklärte Ing. Raffelsberger die Wiener Modewoche für eröffnet.

Il quartiere generale delle forze armate comunica

„Sul fronte dell'Epiro si sono svolti ieri accaniti combattimenti che non hanno spostato le rispettive linee, salvo nella zona di Ezeki, villaggio occupato del nemico.

Nostre formazioni aeree hanno attaccato violentemente le posizioni nemiche provocando esplosioni e mitragliando concentramenti di truppe. Tre velivoli nemici sono stati abbattuti, un nostro velivolo non é rientrato.

Nell'Africa settentrionale la nostra aviazione ha bombardato, spezzonato e mitragliato le opere aereonautiche, gli apprestamenti e i baraccamenti nemici nell'oasi di Siba colpendo tutti gli obiettivi e causando danni ingenti, tutti i nostri velivoli sono rientrati.

Aerei nemici hanno lanciato bombe su Tobruk e Bardia senza conseguenze, su Sollum causando tre morti e cinque feriti.

Nel Dodecanneso il nemico ha tentato di impossessarsi dell'isola di Gaidaro. La pronta reazione delle nostre forze terrestri, marittime ed aerea ha ricacciato il nemico che si é rapidamente ritirato.

Nell'Africa orientale incursioni aeree del nemico su Agordat, Corondil, Buna a Gherille, senza gravi conseguenze."

Der italienische Wehrmachtsbericht

Heftige Kämpfe an der Epirus-Front

Feindlicher Angriffsversuch im Dodekanes zurückgeschlagen

Rom, 20. November

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Epirusfront haben gestern heftige Kämpfe stattgefunden, die die beiderseitigen Stellungen außer in der Zone des vom Feinde besetzten Dorfes Ezeki nicht verändert haben.

Unsere Luftverbände haben heftig die feindlichen Positionen angegriffen, wobei Explosionen verursacht und Truppenansammlungen im Tiefflug mit Maschinengewehren beschossen wurden. Drei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe Flughafenanlagen, die Stellungen und die Barackenlager der Oase Siwa angegriffen und im Tiefflug beschossen, wobei alle Ziele getroffen und schwerer Schaden verursacht wurde. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. Feindliche Flugzeuge haben Tobruk und Bardia erfolglos sowie Sollum, wo es drei Tote und fünf Verwundete gab, bombardiert.

Im Dodekanes hat der Feind versucht, sich der Insel Gaidaro zu bemächtigen. Das sofortige Eingreifen unserer Land-, See- und Luftstreitkräfte hat den Feind zurückgeschlagen, der sich eiligst zurückzog.

In Ostafrika hat der Feind Luftangriffe auf Aegordat, Corondil, Bune und Gherille durchgeführt, die keine schweren Folgen hatten.

Kühne Taten italienischer U-Boote

Rom, 20. November

Die 28 000 BRT. versenkten Schiffsraumes, die der italienische Wehrmachtsbericht vor kurzem meldete, sind das Werk einer aus sechs Einheiten bestehenden italienischen U-Boot-Flottille, die außerdem im Südatlantik an die 100 Handelsdampfer aufgebracht und untersucht hat. Die unzweifelhaft schwierigste Aktion war die Versenkung eines englischen 200 BRT. großen mit Schnellfeuergeschützen und Wasserbomben ausgerüsteten englischen U-Boot-Jägers in unmittelbarer Nähe von Gibraltar. Die Engländer setzten diese leichten raschen Einheiten neuerdings besonders in der Nähe von Gibraltar ein, um die Durchfahrt italienischer U-Boote unmöglich zu machen. Ein gut gezielter Torpedo schoß aber zur nicht geringen Ueberraschung der Engländer einen U-Boot-Jäger aus einer ganzen Flottille heraus, ohne daß das angreifende Boot festgestellt werden konnte.

Der fetteste Bissen der im Südatlantik operierenden italienischen U-Boote war der von den Engländern gestohlene 5186 BRT. große belgische Dampfer „Kabalo", der mit einer Ladung Kraftwagen und Flugzeugen aus Glasgow auf der Kaproute auf dem Wege nach Aegypten war und nördlich von Madeira durch einen einzigen Torpedo auf den Meeresgrund befördert wurde. Auf das Konto des erwähnten italienischen U-Boot-Verbandes ist ferner ein englischer 8000 BRT. großer Tanker und das schwedische Schiff „Maggir Sveridge" zu setzen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter Herbert Heiß (in Urlaub); stellvertr. Hauptschriftleiter Hermann Ahner; Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für Bilder): Politik: i. V. Hermann Ahner; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven.
Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

2 Registrierkassen Angebote unter E. 784 an Kurier

Küchenschrank zu verkaufen Kaakstraße 5, Gartenhaus.

Fast neue Schaftstiefel, Größe 42, Stiefelhose, zwei Zivilanzüge, zwei Mäntel, ein Jackett, alles für mittelgroße Figur. Nach 17.00 Uhr. Zu erfragen im „Kurier"

Gut erhaltener Kinderwagen m. Federung z. verkaufen. Boslapp, Albert-Boots-Straße 17.

Junger, weißblauer Wellensittich, fast neue Gitarre mit Bezug, eine Akkord-Zither m. Noten, drei Postmützen, 55½, zu verkauf. Zu erfragen im „Kurier".

Sportweste mit Knickerbockerhose, blaue Knabenwinterbluse, braunes Hemd für 12- bis 14jährigen, Weste, Bluse und Rock für Jungmädel, Schaukel m. Ringen und gute Jugendbücher. Ab 17 Uhr. Wo, sagt der Kurier.

Akkordeon (Hohner), mit Koffer, 16 Bässe, für 75 RM. zu verkaufen. Roonstraße 130 IV.

Gut erhaltenes Fahrrad zu verkaufen. Wo, sagt „Kurier".

1 br. Herren-Wintermantel, Gr. 48/50, 1 br. Damenmantel, Gr. 44/46, 2 P. Kinderschuhe, Gr. 25/26, 1 P. Überschuhe (Kinder-), Gr. 26, 1 Kinderw.-Sitz, 1 Puppenwagen, 1 Puppenküche, leer, 1 Teppichkehrmaschine. Genossenschaftsstraße 110 I.

Kleinbild-Entwicklungsmaschine, Agfa-Rondinax billig zu verkaufen. Zu erfrag. im Kurier

Smoking-Frack, Gr. 46/48, komplett, Maßarbeit, wie neu, verkäuflich. Auskunft „Kurier".

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkauf. Arndt, Kaiserstraße 103.

Ein gut erhaltener Kinderwagen 27 RM., zu verkaufen. Lilienburgstraße 36.

Schwarzer Herrenwintermantel Größe 46, Burg billig zu verkauf. Nach 17.00 Uhr. Heppenser Batterie 22, II rechts

Stubenofen zu verkaufen. Nach 17 Uhr. Jahnstraße 11.

Zu verkaufen für starke Dame Korsett, 8 M., vormals 36 M.; Prinzeßrock, neu, 10 M., vormals 16 M. Hamburger Straße 10, 1. Stock, links. Nach 5 Uhr.

Gut erhaltener Stubenwagen f. 12 M. zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Konzertgeige m. Noten u. Ständer preiswert zu verkaufen. Rudolph, Kleine Straße 8, I.

Kochherd, Rechtsfeuerung, Kochtopf, ca. 90 Ltr., mit Bodenverstärkung, Kinderholzbettstelle, einfache. Alles gut erhalten u. preiswert. Wo, sagt der „Kurier".

Smoking, Größe 52/54, neuwertig, zu verkaufen Lippelts, Hollmannstraße 18, Erdgeschoß rechts

Käufe

Schwarzer Herrenmantel, gut erhalten. P. F., Norderneylager II/I/6.

Gut erhaltener Sportanzug, Gr. 1,70, eine blaue Latzhose zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 924 an „Kurier"

Chaiselongue od. Kautsch zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 925 an „Kurier"

Damen-Gummi- oder Lederstiefel, 1 Paar Schuhe mit hohem Absatz, Größe 39, zu kaufen gesucht Angebote unter E. 921 an Kurier

Alte Platten zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 899 an Kurier

Gut erhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 904 an Kurier

Puppenwochenendwagen zu kaufen gesucht. Angebote an die Annahmestelle Thomas, Bordumstraße 2.

Gebrauchte Gardinen u. Uebergardinen. Angebote unter E. 928 an Kurier.

Heimkino zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 933 an den Kurier.

Gut erhaltener Plattenspieler zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 617 an „Kurier".

Gebrauchter gut erhaltener Puppenwagen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter E. 931 an Kurier.

Dynamischer Lautsprecher, 220 Volt. Angebote mit Preis unter E. 296 an „Kurier".

Gut erhaltener Damenmantel zu kaufen gesucht Angebote unter E. 919 an Kurier

Damenschuhe, hohe oder Halbschuhe, neu oder getragen, Größe 38/39, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 917 an „Kurier".

Lederne Aktentasche zu kaufen gesucht Angebote unter E. 888 an „Kurier".

Pelzmantel, Gr. 42/44, bei monatlicher Abzahlung. Angebote unter E. 890 an „Kurier".

Stubensessel und kleiner Stubenofen, gleich, welcher Art, zu kaufen gesucht. Angebote unter E. 923 an Kurier

Zu vermieten

1 leeres Zimmer zu vermieten. Wo, sagt Kurier

Möbliertes Zimmer zum Mitbewohnen. Tischler bevorzugt, zu vermieten. Karlstraße 8.

Ein leeres Zimmer an berufstätige Dame oder Ehepaar zu vermieten. Zu erfragen Anzeigen-Annahme Junge Werftstraße 7.

Einfach möbliertes Zimmer frei. Zu erfragen im „Kurier".

Einfach möbliertes Zimmer an berufstätiges Fräulein zu vermieten. Zu erfragen Anzeig.-Annahme Junge Werftstraße 7.

Miet-gesuche

Gut möbl. 1 bis 2 Zimmer (mögl. lichst Zentralheizung u. Bad) für längere Zeit gesucht. Angebote unter E. 793 an „Kurier".

Fräulein sucht einfach möbliert. Zimmer. Angebote unter E. 906 an Kurier.

Kraftfahrer (Holländer) sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 907 an Kurier.

Alleinstehender Herr, Werftangehöriger, sucht heizbares Zimmer in Siebethsburg. Angebote unter E. 894 an „Kurier".

Aelterer Wehrmachtsbeamter, Wochenendfahrer sucht möbliertes Zimmer, mögl. Nähe Jachmannbrücke. Angebote unter E. 900 an Kurier.

Wochenendfahrer sucht zum 1. 12. möbliertes Zimmer, möglichst Bahnhofsnähe. Angebote unter E. 901 an „Kurier".

Suche möblierte Wohnung, oder 1—2 Zimmer mit Kochgelegenheit. Betten und Wäsche vorhand. Angebote unter E. 902 an „Kurier.

Solides Ehepaar sucht für 4—5 Wochen möbliertes Zimmer. Angebote unter E. 886 an Kurier.

Wochenendfahrer sucht möbliertes Zimmer, mögl. Nähe Ulmenstr. Angebote unter E. 913 an „Kurier".

Ein gut möbliertes Zimmer auf sofort oder zum 1. 12. von solid. Herrn (Werftangestellten) gesucht Angebote unter E. 898 an „Kurier".

Sauberer, solid. Herr (Werftangehöriger) sucht für sofort frdl. möbliertes, heizbares Zimmer. Bettwäsche wird gestellt. Angebote unter E. 891 an Kurier.

Wehrmachtsbeamter sucht möglichst auf sofort gutes möbl. heizbares Einzelzimmer. Angebote unter E. 885 an Kurier.

Alleinstehende Witwe sucht frdl. möbliertes heizbares Zimmer. Frau Rieken, Stadtparkallee 14, Stadtparkkolonie.

Anständiger Mieter sucht freundliches, möbliertes Zimmer, Nähe Marineobservatorium. Angebote unter E. 870 an Kurier.

Gut möbliertes Zimmer gesucht. Zentralheizung bevorzugt. Angebote unter E. 895 an Kurier.

Gut möblierte 1—2 Zimmer gesucht. Angebote unter E. 896 an „Kurier".

Berufstätiges, junges Ehepaar (Angestellte) sucht Dezember oder Januar heizbar. möbliertes Zimmer mit 2 Betten, möglichst Rathausnähe. Wäsche kann ev. gestellt werden. Angebote unter E. 918 an „Kurier".

Junger Belgier sucht nett möbliertes Zimmer. Angebote nach Mühlenstraße 2.

Junges Ehepaar sucht 2 leere Zimmer. Angebote unter E. 618 an „Kurier".

Vier-Zimmer-Wohnung von Angestellten der KMW. auf sofort oder später gesucht. Angebote unter E. 170 an „Kurier".

Vier-Zimmer-Wohnung sofort oder später gesucht. Angebote unter E. 562 an „Kurier" erbeten

5räumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 903 an „Kurier".

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 911 an „Kurier".

5räumige Wohnung mit Bad gesucht. Angebote unter E. 908 an Kurier.

Werftingenieur, verh., sucht etwa 5räumige Wohnung bald oder später zu mieten. Angebote unter E. 892 an den „Kurier".

5-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter E. 889 an „Kurier".

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 916 an „Kurier".

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 915 an „Kurier".

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 914 an „Kurier".

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter E. 909 an „Kurier".

Tausch

1 Paar braune hohe Schnürschuhe gegen Schuhe mit hoh. Absatz, Gr. 39, zu tauschen gesucht. Angebote unter E. 922 an „Kurier".

Schöne 3räumig. Erdgeschoß-Wohnung mit Keller gegen eine größere 4räumige zu tauschen gesucht. Angebote unter E. 920 an „Kurier".

2½räum. Wohnung in Driefel bei Zetel, mit Speisekammer, großem Stall u. Garten, Miete 16 RM., gegen eine 3räumige Wohnung in Wilhelmshaven oder Umgebung zu tauschen gesucht. Angebote unter E. 929 an Kurier

Heirat

Herzenswünsche! 2 Freundinnen, 19/20 Jahre, wünschen auf diesem Wege angenehme Herrenbekanntschaft, da sonst keine Gelegenheit, zwecks späterer Heirat. Mindestgröße 180, 23 bis 28 Jahre. Wehrmachtsangehörig. nicht ausgeschl. Angebote mit Bild (zurück) unter E. 926 an d. „Kurier".

2 junge Mädel, 18—19 Jahre, möchten zwei nette Herren kennenlernen. Wehrmachtsangehörig. bevorzugt. Bei Zuneigung spät. Heirat erwünscht. Nur ernstgem. Zuschriften mit Bild (zurück) unter E. 905 an „Kurier".

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Klein-anzeigen.

Offene Stellen



Wenn es Postraketen gäbe

Schnelligkeit bedeutet in der Nachrichtenübermittlung heute alles. Deshalb sind gerade die Zeitungsverlage immer auf der Suche, um ihren Vertriebsapparat zu verbessern. Und wenn es morgen Postraketen gäbe, so würden sie bestimmt als erstes Zeitungen befördern. Das ist das Interessante am Beruf des Verlagsfachmannes, daß er Neuerungen sofort in seinen Dienst stellen kann. *Ein interessanter und vielseitiger Beruf, wie geschaffen für Jungen und Mädel, die es zu etwas bringen wollen.* In der Vertriebsabteilung mit ihren an Bewegung und Spannung so reichen Aufgaben, mit ihrer ausgeklügelten Organisation, ihrem Tempo und Schwung gibt es viele Wege des Aufstiegs. Leiter des Stadt- oder Landvertriebes, Versandleiter, Leiter der Vertriebsbuchhaltung, und schließlich Führung der ganzen Vertriebsabteilung sind *erstrebenswerte* Ziele, die dem Fähigen und Regsamen — bei den guten Zukunftsaussichten deutscher Verlagsunternehmungen und ihren beruflichen Möglichkeiten im In- und Auslande — in verhältnismäßig jungen Jahren erreichbar sind.

„Zeitungsberufe — reich an Spannung und Erlebnis!"

Eine kleine Schrift über den Beruf des Verlagsfachmannes, seine gegenwärtigen und künftigen Möglichkeiten. — *Kostenlos* auf Anforderung durch den „Kurier".

Junge Kontoristin

evtl. für einige Stunden am Tage (vor- od. nachmittags)

Stoffhaus **Klauke & Peine**

Wilhelmshaven / Gökerstr. 22

Zu sofort oder auch später wird eine Lehrstelle für einen willigen, **männlichen**

Lehrling

im meinem Betrieb frei. Angebote an

Theodor Buß, Wilhelmshaven
Lebensmittel und Feinkost
Kaiserstraße 134

Für kleineren, guten Haushalt

Haushälterin

tüchtige, zuverlässige Kraft. Angebote unter E. 930 an den „Kurier".

Auf sofort oder später gesucht

1 bis 2 Fahrrad-Mechaniker
einige Hilfskräfte

für Montage-Arbeiten,

1 Autoschlosser

Fr. Kleinsteuber, Jever

Buchhalter(in)

sofort gesucht.

Wilhelmshavener Kurier

Pflichtjahrmädel

zum 1. Januar gesucht. Zu erfrag. bei **Kruse**, Kaakstr. 19, nach 13.00 Uhr.

4- bis 6-Zimmer-Wohnung

von Dauermieter für bald gesucht. Villenviertel bevorzugt.

Siegfried Hipp
Gökerstraße 76 — Ruf Nr. 551

Dauermieter sucht auf sofort oder später **modern möbliertes**

Wohn- u. Schlafzimmer

evtl. auch ein Zimmer mit Zentralheizung und fl. Wasser. Lage möglichst Villen- oder Hansaviertel. Angebote mit Preisangabe unter E. 893 an den „Kurier".

Ehrlich. Morgenmädchen gesucht. Elly Kühnast, Bildniswerkst., Peterstraße 4.

Welcher Schneider fertigt einen Anzug an? Stoff u. Zutaten vorhanden. Hindenburgstraße 24, unten links.

Flinke Packerin

für Keksbäckerei für 5 Tage in d. Woche gesucht. **Steinbach**, Schillerstr. 22.

Hausgehilfin z. 1. 12. od. später gesucht. Jasper, Prinz-Heinrich-Str. 61, II.

Weißnäherin gesucht zur Ausbesserung von Oberhemden. Zu erfragen im Kurier.

Stellengesuche

Junger Büchsenmacher sucht nach 16 Uhr Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art. Angebote an Herbert Hartenstein, Wilhelmshaven, Lager 4, H. 1/11, Banter Weg.

Aelterer Mann, Sattler u. Polsterer, Rentenempfänger, sucht Beschäftigung. Angebote unter E. 912 an „Kurier".

Suche Stellung als Wirtschafterin in gutem Hause, am liebsten bei einzeln. Herrn. Angebote unter E. 884 an „Kurier".

Kaufmann sucht Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art. Angebote unter E. 927 an „Kurier"

Verloren

Am Dienstag, 12. 11., in der Nähe vom Alten Ratskeller Manschettenknopf m. blauem Stein verloren. Abzugeben bei Barth, Roonstr. 102.

Dunkelbl. Damen-Lederhandschuhe Sonntag im Stadttheater liegen lassen. Bitte abzugeben Annenstraße 18, III, links.

Brauner Lederhandschuh verloren 15. 11. Abzugeben gegen Belohnung beim Fundamt.

Grundstücksmarkt

An günstiger Lage Nordwestdeutschlands habe ich ein

Dampfziegelwerk

für 200 000.— RM. bei 50 000,— RM. Anzahlung wegen Alters der Besitzer mit baldigem Antritt zu verkaufen. Das Inventar ist komplett. Ausbeute für 100 Jahre ist gesichert. 2 Ringöfen. Außer 3—4 Mill. sehr guter Mauer- und Verblendsteine werden auch Dachsteine und Drainröhren fabriziert. Sehr günstiges Absatzgebiet bei normalen Entfernungen. — Ernstliche Interessenten, namentlich auch mit Beteiligung, erhalten kostenlos Auskunft.

Rud. Peters
(B.-A.) **Grundstücksmakler**
Genossenschaftsstraße 134.

Hypotheken

I. u. II. Hypotheken

bei voller Auszahlung zu 5% Zinsen langfristig aus Privathand habe ich laufend zu vergeben. Nähere Auskunft kostenlos.

Wilh. Willms
Hypothekenmakler
Wilhelmsh. Straße 17 — Ruf 444

Tiere

Junge Wellensittiche zu verkaufen. Karlstr. 6, I.

Einjähriger Schäferhund, wachsam, zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Entlaufen

Entlaufen junger Schäferhund. Wiederbringer erhält Belohng. Kampen, Bauunternehmung, Marienstraße 7.

Unterricht

Gründlichen Nachhilfeunterricht für Volks- und Mittelschül. erteilt. Wollesky, Doktor im Auslande, Schillerstraße 65, II.

Wer erteilt Gitarre-Unterricht für 14jähriges Mädel? Angebote mit Preis unter E. 910 an „Kurier".

Verschiedenes

Gebrauchte

Möbel

aller Art sowie ganze Hausstände, Kleidungsstücke kauft

Epping

Wilhelmshaven. Straße 35, II, I.

Beim Umzug den W'havener Kurier rechtzeitig umbestellen

Reden lernen!

Wer beteiligt sich an einem Redekursus? Meldungen unter E. 887 an den „Kurier".

Verschiedenes

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, d. 21. d. M., 12 Uhr, sollen im Amtsgericht, Peterstr. 53, öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden:

Sofas, Ruhebetten, 1 Couch, Tische, Stühle, Sessel, Schreibtische, Bücherschränke, Anrichten, Büfetts, 1 komb. Schrank, 1 Radiogerät, 1 Aktenschrank, Schreibmaschinen, 1 Opel-Limousine, 1 Dicktenhobel, 1 Fräsmaschine, 1 Leimofen, 1 Furnierpresse, weitere elektr. Holzbearbeitungsmaschinen, Elektromotoren, Stahlstropps, Bleirohr, 1 Stubenofen, Küchenherde, Türen und Fenster u. kleine eiserne Fensterrahmen, Klosettspülkästen u. -becken, gußeiserne Ausgußbecken, Tresen, Regale, Schnellwaagen, 1 Leselampe, 1 Flurgarderobe, 1 Reg.-Kasse, 1 Citroen-Limousine, 1 Teppich, 1 Nähmaschine, 1 Gasherd, 1 Standuhr, 1 Kleiderschrank, 1 Konsolspiegel.

Clemens, Obergerichtsvollzieher.

Kabinenkoffer und Handkoffer

wieder vorrätig

Giesecke

Marktstraße Ecke Göringstraße

Bitte Inserate Deutlich

wenn Sie Anzeigen für den „Wilhelmshavener Kurier" aufgeben. Ganz besondere Sorgfalt ist nötig bei Niederschrift der Namen, Straßen, Hausnummern usw. Nur so lassen sich Fehler, die für beide Teile unangenehm sind und die Wirkung der Anzeige in Frage stellen können, vermeiden.

Größerer, heizbarer Raum, ca. 30 qm, gut geeignet als

Büro oder Lagerraum

mit Garage, Ecke Bremer Straße und Banter Weg, ab 1. Dezember zu vermieten.

W. Rieken, Kohlenhandlung
Einigungsstraße 3

Große leere Kisten

geeignet für Kartoffellagerung, täglich von 9 bis 16 Uhr in der Turnhalle Bremer Straße laufend billig zu verkaufen.

Stadttheater Wilhelmshaven

Bitte die Anfangszeiten beachten!

Mittwoch, 20. Nov., 17.30 bis 20.30 Uhr (C 6 und freier Verkauf): **Erstaufführung!**

„Der Graf von Luxemburg"

Operette von Franz Lehar. Musikalische Leitung: Walter Ehrhardt. — Inszenierung: Hans Wenzel. — Bühnenbilder: Harry Breuer. — Tänze: Gerta Sangs

Donnerstag, 21. Nov., 18.00 bis 20.30 Uhr (D 6 und freier Verkauf):

„Der Maulkorb"

Ein heiteres Spiel in 7 Bildern von Heinrich Spoerl

Vorbestellte Karten müssen bis spätestens 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung abgeholt werden

Die Abonnenten werden höflichst gebeten, die 3. Rate einzulösen

Wilhelmshavener Kulturfilmbühne

Ein Film der deutschen Nanga-Parbat-Expedition 1937

Kampf um den Himalaja

Die Aufnahmen sind ein Vermächtnis von
PETER MÜLLRITTER †
GÜNTHER HEPP †

Sonntag vormittag 11.00 Uhr

Capitol

Jugendliche unter 12 Jahren haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Landesbibliothek Oldenburg

Ihre Verlobung geben bekannt

Berta Laumen
Hans Schott

Wilhelmshaven, 19. November 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Marichen Eisenhauer
Hermann Maas
Masch.-Gefr.

Sande auf einem Zerstörer
Cäciliengroden 1

1940

Die Trauerfeier

für meinen verstorbenen Sohn **Heinz** findet am 21. November 1940 um 13.45 Uhr in der Kapelle Gökerstraße statt. Die Beisetzung um 14.30 Uhr Friedhof Friedenstraße.

Frau Adele Neese

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau und meiner Tochter sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Otto Osterbuhr
und Familie Gerdes.

Börsenstraße 72 und Middelsfähr.

Gestern entschlief sanft und ruhig infolge Altersschwäche kurz vor ihrem 90. Geburtstage meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Witwe

Marie Osterbuhr

Inhaberin
des Goldenen Mutterehrenkreuzes.

In tiefer Trauer:

Gustav Osterbuhr und Frau Dora, geb. de Vries,
Wilma Osterbuhr als Enkelkind.

Wilhelmshaven, Marktstraße 43.

Die Berdigung findet statt am Freitag, dem 22. Nov. 1940, um 14.30 Uhr auf dem Friedhof an der Friedenstraße.

Am 13. Nov. verstarb in Bad Nauheim unsere verehrte Berufskameradin, die

Gastwirtin

Frieda Ludwigs

Ihr Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten.

Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Ortsstelle Nord.
Aug. Tien, Ortsgruppenleiter.

Gedenket der Toten

ZUM TOTENSONNTAG AM 24. NOVEMBER 1940

Heinrich Hillerts
Blumenhalle
Bismarckstr. 79 / Tel. 556

Blumenhaus Focken
Blumenpavillon Gökerstr. 8
Blumen u. Kränze
Tel. 327

Kränze u. Grabschmuck
LANGOHR
Gartenbaubetrieb
Schaarreihe 18

Blumenhaus
A. Duschinski
Marktstraße 19
Fernruf 1547

BLUMENHAUS
Claußen
Inh. von Häfen
Wilhelmshavener Str. 54
Fernruf 692

Heinrich Janssen
Grabpflege und gärtnerische Anlagen jeder Art
Schaarreihe 72b / Ruf 2184
(Verkehrsauto HalteftelleSchaar)

BLUMENHAUS
Hermann Probst
Roonstraße 104
Fernruf 644

BLUMENHAUS
Gebr. Bohnhoff
Bismarckstraße 54
Hindenburgstr.35a
Fernruf 2037

Für den Friedhof Aldenburg
empfehle
Grabschmuck
aller Art in reicher Auswahl
W. Schluppkotten
vorm. R. Heidmann
Grabanlagen u. Instandhaltung. - Aldenburg, direkt am Friedhof, Fernruf 1162

BLUMENHAUS
Ernst Mönch
Peterstraße 58 — Fernruf 114

Neuausführung und Pflege gärtnerischer Anlagen jeder Art
Heinr. Janßen, Gartenbau u. Landschaft
Schaarreihe 72b Fernruf 2184

Gold, Silber, Dublee

(Bruchgold, alte Uhrgehäuse, Zahngold usw. kauft laufend
Wilh. Ramien, Marktstraße 10
Gen.-Nr. A. 25321

Das Deutsche Rote Kreuz

Kreisstelle Wilhelmshaven
Bismarckstraße 62 — Fernruf 1826
Hauptdienststunden:
19.00—22.00 Uhr.
Dienstag und Freitag

Ber. (m) 1
Mittwoch, den 20. November 1940, 20 Uhr Wiederholungskursus für die Sanitätstrupps des Werkluftschutzbundes der Betriebe. Frl.-Marien-Schule, Kirchreihe

Ber. (m) 1
Freitag, den 22. November 1940, 20 Uhr Bereitschaftsdienst, Verbandslehre. Frl.-Marien-Schule, Kirchreihe.

Tischuhren

mit Bim-Bam-Schlagwerk

Küchenuhren
in großer Auswahl vorrätig

friedo frier

Suche für mein

Pliester- u. Stuckgeschäft

lohnende Winterarbeit

Zuschriften an **Fritz Creutz, Stukkateurmeister, Aachen,** Beverstr. 44, Tel. 35115.

„Rheingolddiele"

täglich ab 19.30 Uhr geöffnet
Sonnabend und Sonntag spielt unsere flotte Stimmungskapelle

Möbel
all. Art, ganze Haushalte, gute Herren-, Damen- und Kindergarderobe
kauft geg. Kasse
Müller,
Börsenstr. 62.

MERCEDES

Isenberg Büromaschinen
Marktstr. 42
Fernruf **275**

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Sorgfältiges Einweichen der Wäsche ist heute wichtiger denn je. Der Schmutz wird gelöst und das Waschpulver hat nur die halbe Arbeit. Einweichen mit Henko-Bleichsoda spart Reiben und Bürsten und schont die Wäsche. Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Bekanntmachungen

Bohnenkaffee

75 g Bohnenkaffee können auf den Doppelabschnitt N 24/25 der Nährmittelkarte 17 für Erwachsene (gültig vom 18. 11.—15. 12. 1940) gegen Vorlegung der vom Einzelhändler gestempelten Nährmittelkarte 16 abgegeben werden.

Wilhelmshaven, den 20. November 1940.

Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt Abt. B
J. V.: Seiffe.

Gemüsekonserven

Der Bestellschein für zwei 1/1-Dosen Gemüsekonserven (dieser sitzt links unten an der Bezugkarte für Gemüsekonserven) ist noch **im Laufe dieser Woche** bei den Einzelhändlern abzugeben.

Wer die Abgabe versäumt, verliert den Lieferungsanspruch.

Die Einzelhändler haben die Bezugkarten auf dem Feld neben dem abgetrennten Bestellschein mit ihrem **Firmenstempel** zu versehen und die Bestellscheine geklebt im Laufe der nächsten Woche beim Ernährungsamt gegen **Bezugschein A** einzutauschen.

Der Großhändler tauscht die Bezugscheine A **bis zum 7. Dezember** beim Ernährungsamt B gegen einen Großbezugschein um. Die **Großbezugscheine** sind bis **zum 28. Dezember** den Herstellerfirmen einzureichen.

Im Laufe der Monate Januar und Februar wird die Konservenzuteilung an die Verbraucher erfolgen. Die Konservenkarte ist daher **sorgfältig aufzubewahren.** Den Bestellschein für **Trockengemüse** werde ich später besonders aufrufen.

Wilhelmshaven, den 20. November 1940.

Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt Abt. B
J. V.: Seiffe.

Jever

Vorausbestellung von Kaffee

In der 18. Zuteilungsperiode vom 16. 12. 40 bis 12. 1. 41 haben die Versorgungsberechtigten, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, abermals die Möglichkeit, an Stelle von 125 g Kaffee-Ersatz- oder -zusatzmitteln 60 g Bohnenkaffee zu beziehen. Die Versorgungsberechtigten, die von der Wahlmöglichkeit Gebrauch machen wollen, haben den als Bestellschein gekennzeichneten Einzelabschnitt N 29 der Nährmittelkarte 17 für Normalverbraucher bis zum 23. 11. 40 bei dem Verteiler abzugeben, bei dem sie den Kaffee zu beziehen wünschen. Bei der Abgabe des Einzelabschnittes N 29 ist der Stammabschnitt der Nährmittelkarte mit dem Firmenstempel des Verteilers zu versehen.

Die bislang bekanntgemachten Bestimmungen gelten auch für diese Kaffeezuteilung. Die Verteiler haben die auf Bogen aufgeklebten Abschnitte N 29 und die Bescheinigungen für die Vorausbestellung von Kaffee dem zuständigen Ernährungsamt Abt. B bis zum 28. November 1940 zur Ausstellung von Bezugscheinen über Kaffee einzureichen. Nach dem 28. November 1940 werden grundsätzlich von den Ernährungsämtern die vorbezeichneten Abschnitte N 29 und Bescheinigungen über Vorausbestellungen nicht mehr angenommen.

Versorgungsberechtigte, die Kaffee beziehen wollen, müssen die vom Verteiler abgestempelte Nährmittelkarte 17 sorgfältig aufbewahren.

Jever, den 19. November 1940.

Der Landrat / Ernährungsamt Abt. B.
Ott.

Eleganfe
Schreibtisch-
und
Stilühren
Versilberfe
Schalen
ohne Silberanlieferung
Hübscher
Schmuck
in großer Auswahl

GOLDSCHMIEDE MEISTER
Fritz Föhnke
WILHELMSHAVEN
Wilhelmshavenerstr. 2
neben Adler-Lichtspiele Ruf 815

Fleisch-abgabe

Donnerstag:
um 9 Uhr von Nr. 1 bis 60
um 10 Uhr von Nr. 61 bis 120
um 11 Uhr von Nr. 121 bis 180
um 12 Uhr von Nr. 181 bis 240
um 14 Uhr von Nr. 241 bis 300
um 15 Uhr von Nr. 301 bis 360
um 16 Uhr von Nr. 361 bis 420

Freitag:
um 9 Uhr von Nr. 421 bis 480
um 10 Uhr von Nr. 481 bis 560
um 11 Uhr von Nr. 561 bis 620
um 12 Uhr von Nr. 621 bis 680
um 13 Uhr von Nr. 681 bis 740

Lehmann, Gerichtsstraße 25

Johann Ulferts
Roßschlachtermeister
Adolfstraße 27, verkauft:
Donnerstag:
10.00—12.30 Uhr an Nr. 1—250
14.30—18.30 Uhr an Nr. 251—500
Freitag:
10.00—12.30 Uhr an Nr. 501—750
14.30—18.30 Uhr an Nr. 751-1000
Sonnabend:
9.00—12.30 Uhr an Nr. über 1000

Bohnerwachs
pulverisiert, ein zu empfehlendes Fabrikat
Paket **34** Rpf.
Drogen-Meyer
Abtlg. Drogerie / Marktstraße

Eildienst
Transporte aller Art führt aus
K. Hofmeister
W'haven, Friederikenstr. 14
Ruf 1851

Alte Schallplatten
kauft laufend **Musikgeschäft Karg,** Marktstr. 63, Ecke Kieler Str.

Rufen Sie an!

Abschriften	„Tempo" tippt alles! Mitscherlichstr. 4, Nähe W'hav. Str.		**1340**
Altmaterial	aller Art kauft	**H. Aden**	Alle Fuhrleistungen Genossenschaftsstr. 68 **1852**
Altmaterial	aller Art kauft	**A. Hooke**	Adolfstraße 18 **758**
Büromaschinen Isenberg	Marktstr. 42		**275**
Fensterreinigung	u. Parkettböden.	G. Kottmann Hollmannstr. 18	**1287**
Kleiderpflege „Wie Neu"		**Nienaber** Gökerstraße 92	**15**
Leipziger Verein-Barmenia		Kranken- und Lebensvers. **Peterstraße 39**	**1540**
Lesemappen von Rieger	Mustermappe u. Prosp. kostenlos u. unverbindl.		**359**
Lichtpausanstalt Almeroth	Kieler-Straße 5		**2598**
Lichtpausanstalt W. Bruns	Gökerstr. 104		**2521**
Niemanns Lesemappen-Vertrieb	Börsenstraße 6		**1681**
Versicherungen dann **Adolf Gösseljohanns**	Göker-str. 32		**1438**
Volksheil	Kranken-Unterstützungskasse für alle Berufe u. Gewerbe	**Mühlenweg 64**	**2594**

Zurück!
Wilhelm Janßen
Heilpraktiker
Metzer Weg 14

Luftschutzrollos



Rollofabrik
Bruno Matthes & Co.
Lieferant von Behörden u. Industrie.
Verlangen Sie Kostenanschlag.
Hamburg - Altona 1
Schulterblatt 73, Ruf 43 62 44 47

Triumph des Frohsinns

Eine Ballett-Artisten-Revue
in 14 Bildern
30 Mitwirkende!

Es wurden verpflichtet:

Das Egon-Molkow-Ballett
unter Leitung des ehem. 1. Solotänzers des Staatstheaters Berlin.
2 Elrados
Suma & Assistentin
Walter Bernhardy & Assistent
Dschapur vom Wintergarten Berlin
Eva Trebillos & Partner von der Scala, Berlin
Emmi Hansen/Graciola
Paul Doon

vom 22. bis 29. November täglich ab 18.00 Uhr Gesellschaftshaus

Karten im **Vorverkauf zu RM. 2.00** in den Vorverkaufsstellen: Gesellschaftshaus, Högemann, Griem, Harms Gökerstraße, Wiechmann Werftstraße, Otto Becker Wilhelmshavener Straße und KdF.-Dienststelle Börsenstraße 45. **Abendkasse RM. 2.50.**

Bei Sammelbestellungen durch die Betriebswarte Vorzugskarten zu RM. 1.50 nur KdF.-Dienststelle, Börsenstraße 45.

Landesbibliothek Oldenburg

Landmann und Städtebauer erobern den Osten

Was wir im Altreich vom Warthegau wissen müssen

Es ist doch schwer für uns Nordwestdeutsche, die uns das Leben bisher hier in der Heimat festhielt, uns eine Vorstellung zu machen vom deutschen Osten. Später einmal, wenn der Krieg siegreich beendet ist, müßte man unbedingt einmal dorthin fahren, wenn's ginge, mit KdF. Dieser Art waren die Gedanken, die uns beschäftigten auf dem Weg zum vierten Vortragsabend der DAF.-Kreiswaltung Wilhelmshaven für Betriebsführer, Betriebsobmänner, Vertrauensmänner und DAF.-Walter, der gestern in der Admiral-Scheer-Schule stattfand.

Was wir dachten, das sprach der Redner dieses Abends aus. Der Gauschulungswalter des Gaues Wartheland, Pg. Haar, stand am Rednerpult, ein Mann, der beim Aufbau im Osten an führender Stelle mitwirkt. Er ist berufen, aus eigener Anschauung uns Deutschen im Altreich zu vermitteln, was zu sagen ist über den Osten als deutsche Aufgabe. „Fahrt später einmal nicht nach Oberbayern", so rief er aus, „fahrt ins Wartheland! Schaut euch um bei seinen Menschen, seht euch an, was dann noch da ist von dem, was einstmals „polnische Wirtschaft" war. Der, der im Altreich noch glaubt, Anlaß zum Nörgeln zu haben über kleine Unzulänglichkeiten, wird dort kuriert." Und weiter: „Werden wir uns darüber klar, daß im Osten die Aufgaben in der Zukunft schwer sein werden. Menschen, besessen von dem Willen zum Aufbau, gehören ins Wartheland, keine Befohlenen. Und doch, welch herrliche Aufgabe ist es", so brach es voller Begeisterung aus dem Redner hervor, „diesen Ostgau aufzubauen. Wo man so gut wie keine Rücksicht zu nehmen braucht auf Vorhandenes in der Weite der unbebauten Landstrecken. Siedlungen, in denen der Begriff „Schönheit des Dorfes" von Grund auf verwirklicht werden kann, werden entstehen. Hunderte von Dörfern gibt es zu bauen. Das, was aus der polnischen Zeit vorhanden ist, ist so gut wie abbruchreif."

Wartheland muß Bauernland werden, diese Forderung stellte Pg. Haar immer wieder heraus, es wird der größte landwirtschaftliche Gau Großdeutschlands sein. Vollbauern bester Prägung braucht der Osten. Nationalsozialisten gehören dorthin — das zweite Reich hatte im Ostraum eine willkommene Unterbringungsstelle gesehen für Menschen, die sich im Reich etwas zuschulden kommen ließen.

Die Worte des Führers in seinem Buch „Mein Kampf" über die Aufgaben im Osten stellte der Gauschulungswalter dem Vortrag voran, in denen es heißt, daß wir dort wieder anfangen müssen, wo man vor sechs Jahrhunderten aufhörte, das heißt, durch emsige Arbeit des Pfluges den deutschen Kulturboden, der damals durch die Arbeit deutscher Bauern errungen wurde, wieder deutsch zu machen. Landmann und Städtebauer erobern im Blick auf dieses Ziel gemeinsam den deutschen Ostraum, wie ihn uns das Schwert im siegreichen Polenfeldzug wiederschenkte. Dort wird später einmal stehen ein Wall aus lebendigen Leibern deutscher Bauern, so sah Pg. Haar in die Zukunft hinein, Menschen wie jene volksdeutschen Bauern, die in all den Jahren der Unterdrückung durch polnische Herrschaft ihr Deutschtum hochhielten, und von denen der Dichter Fellhorn einmal sagte, daß sie nach jenem Leitspruch lebten: „Sogleich nach Gott sollst du dein Volkstum lieben."

Was wissen wir hier im Westen von jenen Volksdeutschen, die jetzt den weiten Ostraum zu füllen beginnen, jenen, die aus Galizien, Wolhynien, dem Baltenland und aus Bessarabien kamen, von ihrem Treck ins Großdeutsche Reich, dieser „heroischen Tat des Alltags", wie sie Pg. Haar nannte. Die Dichter würden hoffentlich später einmal allen deutschen Menschen davon künden. Probleme über Probleme gebe es im Osten zu lösen, erläuterte der Redner. Mit begeisterten Worten legte er sie in Einzelheiten dar, und man spürte: hier steht ein Mensch, der selbst sein ganzes Ich einsetzt für das Aufbauwerk im Osten. Der Osten ruft — so klang es den Hörern entgegen, und besonders die Jugend soll den Ruf vernehmen. Das Opfer von 50 000 Volksdeutschen verpflichtet uns, besten deutschen Menschen die Vorpostenstellungen an Warthe und Weichsel zu übertragen. Und nicht zuletzt: das Wartheland muß deutsches Kinderland werden — das stellte Pg. Haar als Aufgabe heraus, die die deutsche Frau für den Osten des Großdeutschen Reiches zu erfüllen hat.

So schloß der Gauschulungswalter seinen begeistert aufgenommenen Vortrag: „In den Ostwind hebt die Fahnen, daß sie wehn zu neuer Fahrt" — ein Lied, das endigt: „Drüben geht es an ein Bauen, das ist größer als die Zeit."

M. Kr.

Zum Tag der Hausmusik

Herbstmüdigkeit lag Jahre hindurch über der Pflege der Hausmusik. Es fehlten der echte Enthusiasmus, die Liebe zum Instrument schlechthin. Die Hausmusik war abgestorben. Schlagermusik, Salonoperette hatten den tieferen Sinn der echten Volksmusik entwertet. Auch der Musikunterricht in den Schulen war oft sehr mäßig. Systematisches Pauken von Noten ohne persönliche Fühlungnahme, ohne nähere Beschäftigung bewirkte, daß die Schüler nur allzugern den Musiksaal verließen und die Stunde versäumten.

Nach und nach lernte man jedoch wieder musikalisch buchstabieren, musikalisch denken. Die Pflege der Volksmusik, das starke, innere Erleben eines Konzertes trieb die Menschen an ihr häusliches Klavier. Das Klavier wurde Mittelpunkt. Vielleicht spielten diese Menschen mit schlechter, miserabler Technik, aber doch mit echtem Schwunge und hellster Begeisterung irgendein schönes Thema nach, das sie innerlich gerührt hatte, und knüpften nun so ganz persönliche Beziehungen mit der Musik überhaupt. Eine ethische Zielrichtung war damit vorhanden: Die Liebe zum Kunstwerk, die Freude am Selbstmusizieren, die Achtung vor der Musikkultur des eigenen Volkes. Und so kam man zur Hausmusik. Die Musik selber war es, die die Menschen, die jahrelang zur Oberflächlichkeit erzogen wurden, wieder zu sich hinzog. Musik wurde wieder zum Mittelpunkt echtester Volkskultur. Das Selbstmusizieren, das ein hohes Maß von Verantwortung verlangt, führte alt und jung wieder an die Werte der deutschen Musikkultur heran und erinnerte sie an die unsterblichen großen Meister.

Hausmusik wendet sich gegen die Alltäglichkeit des Konzertbetriebes! Hausmusik will die seelische Gemeinschaft pflegen und aus einer ganz bewußten notwendigen kulturellen Verantwortung heraus eine geistige und menschliche Berührung mit den hohen, unschätzbaren Werten der Kunst anstreben. Hausmusik fordert keineswegs genaue Kenntnis des linearen Kontrapunktes, der Melodienbildung, fordert nicht vollendetes Kammermusikspiel. Hausmusik ist letztes menschliches Empfinden, ehrliche, begeisternde Liebe zur Musik. Hausmusik hat weder etwas mit Klavierstümperei noch mit geschäftstüchtiger Virtuosität zu tun. Hausmusik mag sogar musikalischer Dilettantismus sein. Aber dieser Dilettantismus ist — wie Furtwängler es treffend formulierte — ein Teilhaber am Musikprozeß selbst, auch in ihm ist das Wissen um das Sein der Musik, das zur Weiterexistenz der Musik schlechthin nötig ist.

Dr. Kurt Varges.

Kriegerfrauen als Gäste der Werft

Im Werftspeisehaus hatten sich gestern auf Einladung des Oberwerftdirektors Admiral von Nordeck zahlreiche Frauen von Arbeitskameraden, die zur Zeit an der Front stehen, zu einem unterhaltsamen Nachmittag eingefunden, der bewies, daß die Werftleitung bestrebt ist, auch die Verbindung mit den Familien der eingezogenen Gefolgschaftsmitglieder ständig aufrecht zu erhalten. Bei Kaffee und Kuchen und den flotten Weisen der fleißig musizierenden Werftkapelle verlebten die Kameradenfrauen einige fröhliche Stunden, die sie für kurze Zeit der Sorgen des Alltags enthoben.

Den herzlichen Begrüßungsworten des Oberwerftdirektors, der den Frauen auch bei dieser Gelegenheit jede im Rahmen des Möglichen liegende Unterstützung von seiten der Werft zusicherte, folgte ein buntes Programm, das von dem tüchtigen Chor des Werftlehrlingsheims Ebkeriege und dem ausgezeichneten Illusionisten Mara Bellachini bestritten wurde. Während die Jungen durch die frische Art ihrer Liedervorträge großen Anklang fanden, lösten die verblüffenden Tricks des Zaubermeisters, die er sozusagen am laufenden Band bot, immer wieder von neuem Ueberraschung und Bewunderung aus. Man sah ihm stundenlang zu und hätte ihm zweifellos gern auch noch länger zugesehen, aber die Zeit, die nun leider nicht einmal er beherrschen konnte, schritt unaufhaltsam vorwärts und gebot schließlich unerbittlich Halt.

Der Nachmittag war vom Geiste jener schönen Kameradschaft erfüllt, die sich nicht nur auf die Arbeit erstreckt, sondern darüber hinaus wohltuend auch die Familie einbezieht.

hg.

1 Million Postkarten im Nordseegau

Unsere Jugend wird sie zu der Schulsammlung des VDA. in allen Orten des Gaues Weser-Ems anbieten

Wie alljährlich werden auch in diesem Jahre zwei Tage in unserem Nordseegau Weser-Ems im Zeichen der Schulsammlung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland stehen, dessen Sammlung auch in diesem Jahre ministeriell genehmigt wurde. Unsere Nordseejungen und -mädel, die seit jeher mit der Volkstumsarbeit des VDA. verbunden sind, werden an diesen beiden Tagen, am 22. und 23. November, bei Bekannten und Freunden sammeln und dabei als Spendenquittung fünf Postkartenserien, jeweils sechs Stück umfassend, ausgeben. Insgesamt werden unsere Jungen und Mädel im Nordseegau eine Million Postkarten anbieten, die künstlerische Wiedergaben in Vierfarbendrucken von Zeichnungen des Malers Wolfgang Willrich sind und die den Titel „Männer an der Front" und „Das deutsche Antlitz" tragen. Neben den bekannten U-Boot-Kommandanten, Lufthelden und einsatzbereiten Stoßtruppführern, deren kämpferischer Einsatz der Festigung deutschen Volkstums gilt, sind Typen aus den deutschen Volksgruppen gewählt worden, die gleichfalls ein Leben des Kampfes für Deutschland führen. Zwei weitere Postkartenserien bringen eindrucksvolle Aufnahmen aus der Arbeit der deutschen Volksgruppen. Wir sind überzeugt, daß diese Novembersammlung des VDA. in unserem Nordseegau Weser-Ems in ihren Ergebnissen den vorjährigen Sammlungen in keiner Weise nachsteht, sondern sie sogar überflügeln wird.

Hausmusikabend in Fedderwardergroden

Zum Tag der Deutschen Hausmusik veranstaltete die noch junge im Aufbau begriffene NSDAP.-Ortsgruppe Fedderwardergroden eine kleine musikalische Feierstunde im Lesesaal der Lagerkantine IV. Der Sinn dieser Feierstunde galt der Pflege der Hausmusik. Zahlreiche Parteigenossen, Volksgenossen, Jungmädel und Pimpfe von Fedderwardergroden waren dem Rufe des Ortsgruppenleiters Pg. Heinz Harms gefolgt. Einige Männer der Kreisleitung Wilhelmshaven und der HJ.-Führer waren als Gäste erschienen.

Die musikalischen Darbietungen wurden von einigen Parteigenossen, den Jungmädeln und Pimpfen der Ortsgruppe zu Gehör gebracht. Die Lieder und Stücke komponierte Franz Schubert, dessen Todestag, der 19. November, in diesem Jahr die Veranstaltungen des Tages der Deutschen Hausmusik auf Wunsch des Reichsministers Dr. Goebbels bestimmen sollte.

Nach einem umfangreichen Vortrag, in dem der Ortsgruppenleiter über Sinn und Wesen der Musik manches Schöne sagte, sangen die Pimpfe das alte Volkslied: „Am Brunnen vor dem Tore." Dann folgte von zwei Geigen und einer Bratsche, gespielt von zwei Parteigenossen und dem Ortsgruppenleiter, das „Ave Maria". Als drittes Vortragsstück brachten die Jungmädel das „Heideröslein" zu Gehör, das in der Schubertschen für viele noch unbekannten Vertonung manchen aufhorchen ließ.

Es folgten dann noch einige Sätze aus der Sonatine Werk 137 (Klavier und Geige), durch die Jungmädel das Forellenlied. Dann sangen die Jungmädel und Pimpfe zusammen „Das Wandern ist des Müllers Lust", das in der Schubertschen Vertonung vielen unbekannt ist. Als Abschluß brachten Geigen und Klavier den Militärmarsch.

Daß nach jedem Vortrag die Hausmusiker, Pimpfe und Jungmädel reichlich Beifall ernteten, ist selbstverständlich. Es ist nur schade, daß diese unbekannten und doch so schönen, reinen Melodien von Schubert so wenig zu Gehör gebracht werden. Darum sollte jeder, der Hausmusik betreibt, auf diese unvergänglichen Werke alter deutscher Meister bei der Auswahl seiner Musikstücke zurückgreifen. Man braucht auch nicht ein großer Künstler zu sein, um Lieder großer Meister spielen zu dürfen.

In der kurzen Schlußrede führte der Ortsgruppenleiter noch aus: „Hausmusik ist etwas, was man üben muß." An die Pimpfe richtete er noch die Worte, daß diejenigen, die musikalisch sind und Interesse an der Musik haben, sich bei Gelegenheit ein Instrument schenken lassen sollen. Weiter haben sich in der Ortsgruppe allerhand gemeldet, die heute irgendein Instrument spielen und in Form sind; daß also im nächsten Jahr am Tag der Hausmusik die Zahl der Hausmusiker in Fedderwardergroden sich beträchtlich vergrößert haben wird.

—s.—

Frontkämpfer aus Weser-Ems in Zakopane

Eine frohe Zeit im Erholungsheim „Frontkämpferdank" der NSKOV.

Der Dank, den das deutsche Volk für seine Soldaten im Herzen trägt, zeigt sich in der liebevollen Fürsorge für die verwundeten und kranken Kameraden, für die das Beste gerade gut genug ist. Die Frontsoldaten aus dem Nordseegau, die draußen im Kampf verwundet oder krank wurden, werden vom Amt für Kriegsopfer der Partei in treuer Kameradschaft umsorgt. Neben verschiedenen gaueigenen Heimen der NSKOV. steht auch das Erholungsheim „Frontkämpferdank" der NSKOV., in dem wundervollen Kurort Zakopane in der Hohen Tatra bereit, um den Kameraden vierwöchige kostenlose Erholungsaufenthalte zu bieten. Hier erleben die Frontkämpfer des Weltkrieges, bei denen es sich um langjährige verdiente ehrenamtliche Mitarbeiter der NSKOV. handelt, und die jungen Frontkämpfer des jetzigen Einsatzes, die am Polenfeldzug teilgenommen und teils schwer, teils leicht verletzt worden sind, Wochen, die ihnen neue Kraft und neuen Lebensmut geben.

Aus dem Gau Weser-Ems weilten in Zakopane in den Monaten Juni und Juli zehn Kameraden, davon sieben Teilnehmer am Polenfeldzug und drei Frontkämpfer des Weltkrieges, in den Monaten August und September wieder zehn Kameraden, davon acht Teilnehmer am Polenfeldzug und zwei Frontkämpfer des Weltkrieges, in den Monaten Oktober und November sieben Kameraden, davon drei Teilnehmer am Polenfeldzug und vier Frontkämpfer des Weltkrieges. Die Aufnahme dieser verdienten Frontkämpfer des Weltkrieges und des jetzigen Einsatzes erfolgt in einem der schönsten Heime in Zakopane im Generalgouvernement, das Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank dem Reichskriegsopferführer zur Verfügung gestellt hat. Es ist selbstverständlich, daß die Aufnahme der jungen Frontkämpfer des jetzigen Einsatzes ohne Rücksicht darauf erfolgt, ob sie Mitglieder der NS.-Kriegsopferversorgung sind oder nicht.

Wir haben einmal in den Briefen geblättert, die die Kameraden aus dem Nordseegau nach ihrem Erholungsurlaub in Zakopane an die Gaudienststelle in Oldenburg richteten und in denen sie von dieser wunderschönen Zeit in der Hohen Tatra berichteten.

Da schreibt ein Kamerad: Ich danke Ihnen herzlichst für die mir freundlichst vermittelte Reise nach Zakopane zwecks Erholung im Erholungsheim „Frontkämpferdank" der NSKOV. Die Zeit dort wird für mich 58jährigen Feldwebel und Frontkämpfer 1914/18 und jetzigen Kriegsteilnehmer seit September 1939 unvergeßlich sein, um so mehr, als ich selbst drei schwer verwundete Söhne habe und erst im Februar meine treue Lebenskameradin verlor.

Andere Kameraden berichten, wie sie aus dem Nordseegau losgefahren sind, sich Berlin ansehen durften und dann in der zweiten Wagenklasse die lange Reise wohlversorgt nach Zakopane antraten.

Für uns Soldaten aus dem Nordseegau, so heißt es in einem anderen Brief, war das Erleben der Berge einzigartig. Wir haben Fahrten und Wanderungen unternommen, sahen das Leben auf den Märkten, besuchten Lichtspielhäuser und hatten besondere Freude an den Vorführungen der „Goralen", eines Volksstammes hier, der gerade einen hohen Feiertag festlich beging.

Ein Osnabrücker Kamerad schreibt am Schluß seines Briefes: Alles Schöne, das ich in Zakopane erlebt und gesehen habe, wird noch lange in mir nachklingen. Trotzdem hat sich der Eindruck tief in mir eingegraben, daß es nur ein Deutschland gibt, „ein Deutschland, das allen gehört", wie unser Oberlindober sagt. Und der unerschütterliche Glaube, daß an diesem Deutschland Europa sich neu aufrichtet, wird Wahrheit werden.

„Der ewige Jude" im Nordseegau

Ein Dokumentarfilm über das Weltjudentum

Am 29. November wird in den größeren Lichtspielhäusern unseres Nordseegaues in Bremen, Wilhelmshaven, Oldenburg, Emden und Delmenhorst der Dokumentarfilm über das Weltjudentum „Der ewige Jude" gezeigt werden. (Die Osnabrücker Erstaufführung ist eine Woche später.) Dieser Film, der die Prädikate staatspolitisch wertvoll — künstlerisch wertvoll — volksbildend — Lehrfilm — feiertagsfrei — erhalten hat, wird in bisher noch nie dagewesenen Dokumentaraufnahmen uns in die verborgensten Nistätten unverfälschten Judentums, in seine Ghettos, Synagogen, Rabbinerschulen und Schächthäuser führen. In Ausschnitten aus jüdischen Filmen der Systemzeit zeigt er, wie diese Juden unter der Maske westeuropäischer Zivilisation es fertig gebracht haben, das deutsche Volk politisch, wirtschaftlich und kulturell zugrunde zu richten.

*

Wer kann Angaben über einen Paddelbootdiebstahl machen? Vor etwa drei Wochen ist von einem Grundstück in Neuengroden ein Paddelboot gestohlen worden. Beschreibung: Einsitzer, roter Kiel, Außenanstrich bis zur Wasserlinie grün, oberhalb der Wasserlinie blau, Deck rot und Abschlußstrich gelb. Am Bug Zelluloidschild mit Namen „Möve". Für Wiederherbeischaffung ist vom Geschädigten eine Belohnung von 10 RM. ausgesetzt worden. — Sachdienliche Angaben, auch vertraulicher Art, erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 3, Polizeipräsidium, Roonstraße 57.

Umgehungsstraße nach Wilhelmshaven. Auf der Reichsstraße 69 wird zwischen Neuenwege und Varel eifrig an einer Umgehungsstraße gearbeitet, die in Zukunft den Verkehr zwischen Wilhelmshaven und Oldenburg aufnehmen und damit die Straßen von Varel entlasten wird. In etwa vier Wochen soll bereits ein Teil dieser Strecke dem Verkehr übergeben werden. Mit der Fertigstellung der Gesamtstrecke ist im Laufe des nächsten Sommers zu rechnen.

Personalien

83 Jahre alt wird am morgigen Donnerstag Frau Witwe Hachmann, Zedeliusstraße 32. Als treue Mieterin wohnt sie schon 30 Jahre in dem genannten Hause. Wir gratulieren unserer „Kurier"-Leserin.

Verdunkelungszeit. Von Mittwoch, 20. Nov., 17.23 Uhr, bis Donnerstag, 21. Nov., 9.03 Uhr.

MERKUR MERKUR MERKUR
Die Herrensorte
DICK·RUND·OHNE
Die Zigarette
die Sie suchen!
3 1/3

Landesbibliothek Oldenburg

Das Recht der Jugend

Von Else Jung-Lindemann – Herausgeber: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück

22. Fortsetzung

„Jessas, die Frau Schober", rief die Brauschin überrascht aus, aber sie hatte sich sogleich gefaßt, und über Anna ergoß sich ein Redeschwall, dem diese eine Weile hilflos gegenüberstand.

„Denken S', der Herr Liebl is fort. Gestern in der Früh kam er vom Postamt, packte sein Sach z'sammen und ohne Pfüat Gott lief er davon. Grad pressiert hat's ihm. Herr Liebl, hab i g'schrien . . . so warten S' doch a wengerl! Aber er hat mi gar net mehr g'hört. Auf d' Bahn is er . . . und fort. Wissen S' was das z'bedeutn hat, Frau Schober? I bin ja so froh, daß Sie da sind! Alter, hab i zu mei'm Mann g'sagt, du mußt zum Wendler aufi und die Frau Schober frag'n, die weiß g'wiß, warum daß der Liebl so plötzlich davon is . . ."

„Ich weiß gar nichts", unterbrach Anna die Aufgeregte und fühlte, wie ihr die Knie zitterten, „ich kam her, um Herrn Liebl zu einer kranken Kuh zu holen." — Sie hielt es für klüger, auch den Brauschs gegenüber diese Ausrede zu gebrauchen.

„O mei, da haben S' heut kein Glück net," sagte die Frau bedauernd und schob dem Gast einen Stuhl hin, „und i hab mir denkt, Sie wissen eppas. Meinen S', daß er wieder z'ruckkimmt, der Herr Liebl?"

Gerade das hatte Anna von ihr erfahren wollen und noch einiges mehr. Ratlos saß sie am Tisch.

„Hat er denn alle seine Sachen mitgenommen?" fragte sie bedrückt.

„Naa, das net . . . nur den Anzug und a bisserl Wasch. D'Bücherln sind noch alle da," versicherte Frau Brausch.

„Dann kommt er auch wieder", sagte Anna, und Brausch, der bis jetzt schweigsam seine Kaffeesuppe ausgelöffelt hatte, pflichtete ihr bei.

„Das mein i auch, Frau Schöber. I hab's meiner Alten gleich g'sagt, daß sie net auf d'Leut hörn soll. Frau, hab i g'sagt, was d'Leut ratschn, is a Schmarrn, der Liebl tut so eppas net . . ."

„Um Gottes willen, Herr Brausch, was . . . was reden die Leute denn?" fragte Anna in Angst.

„Daß er a Geld von der Postsparkassn net richtig abg'liefert hat", antwortete der Mann, und man sah es ihm an, wie zuwider es ihm war, einen so schlimmen Verdacht auszusprechen. „Der Brunner-Sepp, der hinkate Deifi, hat's aufbracht, und d'Leut reden's nach. Jetzt heißt's: Der Liebl hat sich davong'macht. Aber net wahr is's!" — Aergerlich hieb er die geballte Faust auf den Tisch, daß die Schüsseln klirrten.

Anna zwang sich zu einem Lächeln.

„Ich denke wie Sie, Herr Brausch", sagte sie mit blassen Lippen und stand auf, „entweder kommt Herr Liebl schon morgen zurück, oder er schreibt, wo er sich augenblicklich aufhält. Sowie ich Nachricht habe, lasse ich es Sie wissen."

Als sie draußen stand, schwankte ihr der Boden unter den Füßen. Langsam, Schritt für Schritt, tastete sie sich den dunklen Weg entlang. Gewißheit hatte sie sich holen wollen, und folternde Angst nahm sie wieder mit heim.

Der Haß des Brunner-Sepp fing an, dem Freunde gefährlich zu werden. Das war ihre größte Sorge, denn Zweifel an seiner Rechtschaffenheit hatte sie keinen Augenblick gehabt.

Aber warum und wohin war Martin so plötzlich abgereist, daß er nicht einmal mehr Zeit gefunden hatte, sie zu verständigen?

Diese Nacht war unerträglich. Anna schlief kaum eine Stunde lang, und am nächsten Vormittag wartete sie mit zitternder Unrast auf den Postboten. Es wurde spät, bis er kam, denn der Weg war durch frischen Schneefall fast unpassierbar geworden.

Viel zu langsam für ihre Ungeduld kramte der Mann die Zeitung, zwei Drucksachen und eine Karte für die Len' aus seiner Tasche.

Das war alles.

Nach dem Essen nahm Anna den Hund an die Leine, sagte der Len', daß sie einen längeren Spaziergang machen wolle, und arbeitete sich mühsam durch den hohen Schnee zur Straße hinab. Hier hatte der Motorpflug freie Bahn geschaffen, Anna schritt rüstig aus und erreichte in anderthalb Stunden das Dorf.

Verwundert grüßten die Leute die Wendlerhofbäuerin, die, alle Vorsicht vergessend, bei hellem Tag den Weg zum Hause des Brausch einschlug und nicht ahnte, daß die Brauschin ihren gestrigen Besuch bereits mit vielsagenden Andeutungen im Dorf herumgetragen hatte.

Auch heute kam Anna vergeblich. Brauschs hatten keine Nachricht erhalten.

Was nun?

Langsam ging sie zum Bahnhof, studierte die Tafel mit den Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge und beschloß, auf den nächsten Zug aus München zu warten.

Es war sinnlos, daß sie es tat, und sie dachte auch nicht darüber nach, wie auffällig und neugiererweckend ihr erregtes Auf- und Abschreiten den Leuten erscheinen mußte, die sich nach und nach an der Sperre versammelten.

Den Hund kurz an der Leine haltend, stand sie eine Weile vor dem Kiosk, betrachtete die ausgehängten Ansichtskarten und merkte nicht, daß die Edhofer-Resl an das kleine Schiebefenster getreten war und eine Tafel Schokolade verlangte.

Plötzlich zuckte Anna zusammen.

Laut hatte die Resl die Inhaberin des Kiosk gefragt:

„Wissen S' schon, Frau Haindl, daß sie den Liebl kriegt ham?"

In diesem Augenblick ging etwas in Anna vor, über das sie sich später nie mehr hatte Rechenschaft geben können. Mit untrüglicher Sicherheit wußte sie, daß Martin ganz nahe war, daß er mit dem Zuge, der eben gemeldet wurde, ankommen würde, und dieses Wissen gab ihr die Kraft, der häßlichen Verleumdung entgegenzutreten.

„Herr Liebl wird in wenigen Minuten hier sein, denn an dem Gerücht, das Sie so unvorsichtig weiterverbreiten, ist kein wahres Wort", sagte sie ruhig, und ihre dunklen Augen blickten das Mädchen ernst und warnend an.

Betroffen wagte die Resl nichts zu erwidern. Eilig legte sie der Frau im Kiosk das Geld hin und lief mit einem scheu gemurmelten Gruß davon.

Fortsetzung folgt.



Die Noten / Von Will Vesper

In einem großen Schrank in einem alten Hause standen viele Bücher, und mitten unter diesen Büchern stand auch ein Band, ganz angefüllt mit Noten, wie sie die Musiker schreiben. Die Bücher, die in dem Schrank standen, schöne Geschichten und Dichtungen und Bücher der Weisheit, wurden eins nach dem anderen, bald dies bald jenes, von den Menschen, die in dem Hause wohnten, herausgenommen und gelesen. Darauf waren die Bücher sehr stolz, daß so schöne Geschichten und soviel Weisheit in ihnen stand und daß sie berufen waren, das alles den Menschen mitzuteilen, immer wieder, viele Jahre lang. Aber die Noten wurden nie aus dem Schrank herausgenommen, niemand sah sie je an, denn es war niemand in dem Haus, der sie zu lesen oder zu spielen verstanden hätte. Darum verachteten die anderen Bücher dieses Notenbuch und sagten: „Du scheinst aber auch zu gar nichts nutz zu sein. Wieviel Jahre stehst du nun schon hier und nimmst uns den Platz fort. Niemand sieht dich an, und wenn einmal eine Hand dich wie aus Versehen herausnimmt, so stellt sie dich schnell wieder hin, weil an dir wirklich auch nicht das geringste dran zu sein scheint." Die Noten selber schämten sich zuletzt, daß sie so nutzlos wären. Es war so lange her, daß sie einmal gespielt worden waren, daß sie sich kaum noch daran erinnerten. Darum drückten sie sich ganz bescheiden in eine Ecke und wurden vor Kummer und Verschlafenheit ganz grau und staubig und wären am liebsten gar nicht mehr dagewesen.

Da kam eines Tages ein Musiker, der etwas von Noten verstand, in das Haus, kam auch an den Schrank, griff nach den Büchern und stellte sie wieder hin und fand zuletzt auch die Noten, holte sie hervor, blätterte fröhlich darin und pfiff und summte und sang sogleich, als blühte es ihm aus den alten vergilbten Papieren entgegen. „Welch ein schönes Werk", sagte er, und bat eine Dame, die dabeistand, daß sie es ihm leihen möge. Er ging dann ganz schnell nach Hause, setzte sich an sein Instrument, legte die Noten darauf und begann zu spielen. Und seht, da zeigte es sich, welch ein Leben da jahrelang verachtet und verstaubt und doch ganz frisch und lebendig in den alten Noten geschlafen hatte. Das ganze Haus tönte von Musik. Es war so, als höre man die Engel Gottes im Himmel in schönen Chorälen singen. Die Stube und das Ohr und das Herz des Musikers waren angefüllt mit Musik wie ein Garten mit Rosen. Und die schöne Frau, die ihm die Noten geliehen hatte, stand hinter ihm und war auch ganz angefüllt mit Rosen. Man sah es an ihren glücklichen Augen und ihren roten Lippen und dem Kuß, den sie dann dem Musiker gab und der gar kein Ende nahm. Dann fuhr sie mit der Hand über die Noten und streichelte sie. „Wie lange haben sie still und stumm dagelegen", sagte sie. „Wir dachten schon, sie wären gar nichts wert. Und nun sind sie so voll Schönheit. So ist es wohl mit vielen Dingen. Man darf nichts für tot und wertlos halten. Vielleicht wohnt doch in allem eine heimliche Musik, und wer es versteht, der lockt sie hervor und bringt sie zum Singen."

„Und erntet einen Kuß dafür", sagte der Muker und umarmte die schöne Frau, „und einen Schatz für sein ganzes Leben."

„Wenn du willst", sagte die schöne Frau, und dabei war eine solche Musik in ihrer Stimme, daß die Noten nachher, als sie allein waren, meinten, das sei das Schönste vom Ganzen gewesen. Und das war es auch.

Unter dem Koheilsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Siebethsburg. Mittwoch, 20. 11., 19 Uhr, „Zum Störtebeker", Schulungsabend sämtlicher Pol. Leiter. Alle Zellen- und Blockleiter haben wegen einer wichtigen Bekanntmachung daran teilzunehmen.

NSDAP.-Ortsgruppe Skagerrak. Am Donnerstag, 21. 11., 20 Uhr, Parkhaus, Zusammenkunft aller Zellen- und Blockleiter einschließlich Ortsgruppenstab zu einer wichtigen Besprechung.

Marinesturm 2/116. Sämtliche Unterführer und deren Stellvertreter sowie der Stab des Sturmes treten am Mittwoch, 20. 11., 19.30 Uhr, zu einer wichtigen Besprechung im Schützenhof an. Trupp- und Scharbücher sind mitzubringen.

SA.-Marinesturm 6/116. Antreten sämtlicher Männer am Donnerstag, 21. 11., um 20 Uhr im „Münchener Bürgerbräu".

Sanitätssturm 116. Sonntag, 24. 11., KK.-Schießen, Marineschießstand. Antreten 9 Uhr.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Kreis Wilhelmshaven, Abteilung Hilfsdienst. Am Donnerstag, 21. 11., um 15.30 Uhr in der Kreisfrauenschaftsleitung, Peterstraße 45, Arbeitsgemeinschaft für alle Ortsabteilungsleiterinnen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Kreis Wilhelmshaven, Kindergruppen. Die Ortskindergruppenleiterinnen werden gebeten, am Donnerstag, 21. 11., in der Zeit von 16—18 Uhr die Beitragsmarken in der Kreisfrauenschaftsleitung in Empfang zu nehmen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Alaska. Donnerstag, 21. 11., 15.30 Uhr, im Heim Flensburger Straße Arbeitsgemeinschaft.

Marine-Gefolgschaft 2/59. Antreten der Gefolgschaft heute, Mittwoch, 19 Uhr, vor der Volksschule Hindenburg-/Ecke Peterstraße.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" (Spiel). Alle Spielerinnen sind unbedingt zur letzten Probe am Freitag um 19 Uhr in der Untergaudienststelle.

Mädelgruppe 11/59. Heute, Mittwoch, 18.30 Uhr, Heimabend nicht wie vorgesehen in der Adalbertstraße, sondern in der Königin-Luise-Schule. Um 20 Uhr Besprechung aller Führerinnen ebenfalls in der KLS.

Die völkische Sendung der Frau

Im Rahmen einer Arbeitstagung der Reichsfrauenführung in Berlin sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu den Gaufrauenschaftsleiterinnen aus allen Gauen des Reiches.

Dr. Ley würdigte den Einsatz der Frau und die vorbildlichen Leistungen der werktätigen Frauen im jetzigen Schicksalskampf des deutschen Volkes. Schon jetzt seien, wie der Reichsorganisationsleiter weiter betonte, Untersuchungen darüber im Gange,

Versicherungen aller Art E. Evers, Viktoriastr. 17a, Fernr. 1174

welche Berufe man der deutschen Frau vorbehalten könne, ohne ihre völkische Sendung zu gefährden oder zu beeinträchtigen. Diese Bestrebungen würden nach dem Kriege in weitgehendem Maße praktische Auswirkungen finden. Das Hochziel der Familiengründung und der Weg der deutschen Frau zur deutschen Mutter bestimme in entscheidender Weise alle sozialen Planungen.

In einem kurzen Schlußwort knüpfte die Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink an die Gedankengänge Dr. Leys an und dankte ihm für die tatkräftige Förderung der bedeutungsvollen Arbeit, die die Lösung aller Lebensfragen der deutschen Frau durch die Partei sicherstelle.

Tödlicher Unfall eines Kindes. In einem unbewachten Augenblick fiel das zweijährige Töchterchen der Eheleute Delis (Sulingen) in der Waschküche in ein Gefäß mit heißer Seifenlauge. Die Verbrühungen waren so stark, daß keine Hilfe mehr möglich war. Das bedauernswerte Kind starb am Tage nach dem Unfall.

Vom Kraftwagen angefahren und getötet. Eine Schulwärterin aus Tannenhausen, die mit dem Fahrrad nach Sandhorst fahren wollte, wurde von einem Personenkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß der Tod bald nach dem Unfall eintrat.

Ein Dorf spielt mit in den Oetztaler Alpen

Der Tiroler Film „Die Geierwally"

Dem Film „Die Geierwally", der gestern in den Deutschen Lichtspielen seine Wilhelmshavener Erstaufführung erlebte, liegt zu Grunde der auch heute noch gern gelesene gleichnamige Roman von Wilhelmine von Hillern, der seinerseits auf eine wahre Begebenheit zurückgreift. Kernstück des Films wie des Romans ist die Geschichte von der jungen, männlich-herben Bauerntochter Wally, die ein Geiernest aushebt und wegen dieser kühnen Tat gleicherweise bewundert und geächtet wird, bis es ihr nach harten Schicksalsschlägen gelingt, die Achtung der Menschen und das Herz des geliebten Mannes zurückzugewinnen.

Jedenfalls läßt das Motiv an dramatischen Möglichkeiten nichts zu wünschen übrig. Hans Steinhoff, der Spielleiter, läßt sich keine einzige davon entgehen, schöpft sie aus bis zum Letzten und scheut sich auch nicht vor Wiederholungen. So stellt der Film ein ununterbrochenes Fortissimo dar, das kaum Steigerungen gestattet, und die dramatischen Momente dienen nur selten zum Vorwärtstreiben der Handlung, sondern erscheinen häufig als Selbstzweck. Ueberhaupt ist die Handlung übermäßig weit ausgedehnt und verliert sich mehr und mehr in filmüblichen Eifersüchteleien. Was man oft im Film findet, tritt hier besonders stark hervor: daß Menschen, zwischen denen Spannungen bestehen, die durch ein Wort gelöst werden könnten, von den Drehbuchverfassern daran gehindert werden, dieses eine erlösende Wort zu sprechen. Es wird in dem Film gewaltig gerauft, und auch sonst sind diese Tiroler Menschen sehr zwiespältig in ihren Charakteren gezeichnet.

Was diesen Film auszeichnet und ihm also etwas Besonderes verleiht, ist die Echtheit des Kolorits. Es gibt in diesem Bildstreifen nicht eine Atelieraufnahme. Viele Monate lang haben sich Steinhoff und seine Mitarbeiter in den Oetztaler Alpen aufgehalten. Sie sind in die alten Bauernhäuser mit ihren prachtvollen Einrichtungen gegangen, sind auf den unbeschreiblich schönen Bergriesen herumgeklettert und haben fast die ganze Dorfeinwohnerschaft zu Mitspielern gemacht. Diese wohl nicht mehr zu überbietende Naturnähe ist denn auch vom ersten bis zum letzten Bild zu spüren; sie klingt aus der Sprache der Menschen, findet aber ihren besten Ausdruck in den herrlichen Landschaftsaufnahmen. Hier gebührt dem Kameramann Richard Angst uneingeschränktes Lob; selten sind in einem spezialisierten Kulturfilm so wundervolle Schnee-, Berg- und Wolkenaufnahmen gezeigt worden wie in diesem Spielfilm. Dank dieser hervorragenden Kameraarbeit wird auch eine so gewagte Szene wie die, wo die Geierwally, verzweifelt und gewillt, im Schneesturm den Tod zu suchen, an der Seite des alten Klettenmeier (von Ludwig Auer höchst eindrucksvoll gestaltet) in den brauenden Nebel schaut und dem unirdischen Gesang der Nebelgeister lauscht, eine der ergreifendsten des ganzen Films.

Die Darstellung ist innerhalb des gespannten Rahmens ausgezeichnet. Die Titelrolle gibt der jungen Heidemarie Hatheyer reiche Entfaltungsmöglichkeiten, die sie mit erstaunlichem Geschick nützt. Ueberraschend ist ihre mimische Wandlungsfähigkeit. Sepp Rist als Bärenjosef und Leopold Esterle als Vinzenz sind zwei rivalisierende Naturburschen, denen die Rauflust nur so aus den Augen sprüht. Im übrigen stellt der Film eine Reihe glänzend gesehener Typen auf die Beine: so den in seinem Jähzorn unheimlichen Eduard Köck, die schlichte Winnie Markus als Afra, Georg Vogelsang und H. A. Schlettow als bieder-brummiges Brüderpaar und viele, viele andere, die oft nur eine kurze Chargenrolle vertreten, aber großen Anteil an der Farbigkeit des Milieus haben.

Horst Garbe.

Bereicherung des deutschen Opernspielplans

Neubearbeitungg wertvoller Operetten und Opern durch namhafte Komponisten und Dichter

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat eine Reihe von namhaften Komponisten und Dichtern aufgefordert, wertvolle ältere Opern und Operetten deutscher Meister neu zu bearbeiten, um sie so dem regulären Spielplan wiederzugewinnen.

An Opern wird im ersten Jahre neu gestaltet: Spohrs „Jessonda", deren musikalischer Teil Richard Strauß betreut. Webers „Euryanthe" erhält eine in wesentlichen Teilen erneute Textdichtung. Ebenfalls werden Lortzings Spielopern „Die beiden Schützen" und „Casanova" neu bearbeitet.

An klassischen Operetten werden unter der Obhut erster Operettenfachleute vollkommen neu erstehen: Von Johann Strauß „Waldmeister", „Indigo" und „Jakuba", von Josef Strauß „Frühlingsluft", von Suppé „Leichte Kavallerie" und „Fatinitza", von Millöcker „Der Bettelstudent".

Für repräsentative Zwecke werden im Auftrage von Reichsminister Dr. Goebbels von der Reichsstelle für Musikbearbeitungen die Meisterwerke von Christoph Willibald Gluck in gereinigter Form wiederhergestellt.

Schwäbischer Dichterpreis an Stammler und Reuschle

In Stuttgart wurde durch Ministerpräsident und Kultusminister Mergenthaler in einem kleinen Kreise der schwäbische Dichterpreis des Jahres 1940 verliehen. Den Preis erhielten zu gleichen Teilen Georg Stammler für seine Gedichte „Streit und Stille" und sein Werk „Was uns stark macht, Gedanken zur deutschen Aufgabe", und Max Reuschle für seine beiden Gedichtbände „Brudergestirn" und „Deutsche Gesänge: Volk, Staat und Gott".

In der Reihe der kämpferischen Dichter unserer Zeit ist auch der im Jahre 1872 als Sohn eines Lehrers geborene Georg Stammler zu nennen. Er heißt eigentlich Krauß, hat sich jedoch den Namen Stammler beigelegt.

Max Reuschle ist am 19. Januar 1890 in Stuttgart geboren. Vater und Großvater waren Gelehrte. Er kämpfte als Kriegsfreiwilliger im Weltkrieg und wurde schwer verwundet. Der erste Gedichtband von Max Reuschle erschien 1924. Er trug den Titel „Dom der Seele". Inzwischen hat der Dichter eine Reihe weiterer Gedichtbände herausgebracht, dagegen nur einen Prosaband, und zwar die lyrisch beschwingten Legenden „Theophilus".

*

Uraufführung einer Ballade von H. F. Blunck. Im Rahmen der Prof.-Hofmeier-Konzerte in Eutin wird der Braunschweiger Baritonist Carl Momberg am 16. November plattdeutsche Lieder singen, darunter als Uraufführung eine Ballade von Hans Friedrich Blunck: „Hark Olof von Amrum".

Oberdonau soll ein Schmuckkästchen werden

Gründung einer Planungsgemeinschaft in Linz

Im Landhaus der Gauhauptstadt Oberdonau, Linz, fand die Gründungsversammlung der Planungsgemeinschaft für den Gau Oberdonau in Anwesenheit des Gauleiters und Reichsstatthalters Eigruber statt.

Gauleiter und Reichsstatthalter Eigruber gedachte des Aufstieges des Landes von der vernachlässigten Provinz zum blühenden Reichsgau. Eingehend beschäftigte er sich mit den großen Aufgaben, die sich der Planungsgemeinschaft auf den verschiedenen Gebieten des Gaues eröffnen. Er berührte das Bergbauernproblem, die Sonderstellung der Stadt Linz, den Straßen- und Güterwegbau, denn es gebe noch 36 000 Bauernhöfe im Gau, zu denen keine Straße führt, und das nicht minder wichtige Problem der Wohnungserstellung. Er selbst habe den Bau von 40 000 Wohnungen angeregt, voran in den Städten Linz, Steyr und Wels, und das weitere, nicht minder wichtige Problem der Schaffung von Wohnungen für Landarbeiter. Des Gauleiters Ausführungen gipfelten in dem Bestreben, aus dem Gau Oberdonau ein Schmuckkästchen zu machen im großen deutschen Vaterlande.

Der Gauleiter bestellte abschließend zum Leiter der Planungsgemeinschaft Gauamtsleiter Architekt Schmöller.

*

25 Jahre niederdeutscher Schauspieler. Der als Vortragskünstler weit über Hamburgs Grenzen hinaus bekannte Kabarettist Arnold Risch gehört in diesen Tagen 25 Jahre der Niederdeutschen Bühne in Hamburg als Schauspieler an, auf deren Brettern er manche wertvolle Charakterdarstellung gegeben hat.

Eichendorff-Gedenkstätte auf Schloß Lubowitz. Die Deutsche Eichendorff-Stiftung wird am 26. November auf Schloß Lubowitz, der Geburtsstätte des Dichters, eine Eichendorff-Gedenkstätte eröffnen. Anläßlich dieser Feier wird im Oberschlesischen Grenzland-Theater Ratibor als Festvorstellung Heinrich Zerkaulens „Der Reiter" in Szene gehen.

Goethe-Medaille für Prof. Dr. Emil Lehmann-Dresden. Der Führer hat dem Hochschulprofessor Dr. Emil Lehmann in Dresden aus Anlaß der Vollendung seines 60. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Volkskunde und Schriftgeschichte die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Landesbibliothek Oldenburg